

Vorlesungsverzeichnis Geschichte (Wintersemester 2004/2005)

Inhalt:

Vorwort des Institutsdirektors	S. 2
Vorwort des Fachschaftsrates	S. 4
Veranstaltungen für Erstsemester	S. 5
Modulpläne	S. 6
Alte Geschichte	S. 12
Mittelalterliche Geschichte	S. 17
Neuere Geschichte	S. 29
Zeitgeschichte	S. 38
Osteuropäische Geschichte	S. 51
Geschichtsdidaktik / Geschichte und Öffentlichkeit	S. 55
Telefonnummern und e-mail-Adressen	S. 59

Abkürzungsschlüssel:

CZ 2	=	Carl-Zeiss-Str. 2
CZ 3	=	Carl-Zeiss-Str. 3
EAP	=	Ernst-Abbe-Platz
FG 6	=	Haus Fürstengraben 6 (Theologische Fakultät)
FM	=	Fachmodul
GM	=	Grundmodul
HI	=	Historisches Institut (Fürstengraben 13)
HpS	=	Hauptseminar
HS	=	Hörsaal
K	=	Kolloquium
OS	=	Oberseminar
S	=	Seminar
SR	=	Seminarraum
Ü	=	Übung
UHG	=	Universitätshauptgebäude
V	=	Vorlesung

Vorgaben zur Vergabe von ECTS-Punkten:

Es können in den einzelnen Lehrveranstaltungstypen erworben werden:

Grundmodul:	10 ECTS-Punkte
Fachmodul:	10 ECTS-Punkte
HpS („großer Schein“):	8 ECTS-Punkte
HpS („kleiner Schein“) / Übung:	4 ECTS-Punkte

Liebe Studierende des Faches Geschichte,

vor Ihnen liegt das kommentierte Vorlesungsverzeichnis unseres Institutes für das bevorstehende Wintersemester 2004/05. Dieses Semester bringt einen für Sie wie für die Lehrenden gravierenden Einschnitt mit sich: die Modularisierung des Grundstudiums. Der Kerngedanke dieser Modularisierung besteht darin, das Grundstudium übersichtlicher zu strukturieren, stabilere Grundlagen als bisher zu legen, eine studienbegleitende Zwischenprüfung zu ermöglichen und somit das Studium insgesamt straffer und übersichtlicher zu gestalten. Anstelle der gewohnten Proseminare und Übungen treten nunmehr Grund- und Fachmodule mit präzise definierten Studieninhalten und Lernzielen.

Die Grundmodule sind als Einführungen in die wichtigsten historischen Entwicklungslinien und zentralen Fragestellungen der jeweiligen Epoche sowie ihre spezifischen wissenschaftlichen Arbeitsweisen konzipiert. Sie richten sich an Studierende in den ersten Semestern, die sich erstmalig in einer Lehrveranstaltung mit dem entsprechenden Teilbereich unseres Faches beschäftigen und erfordern keine spezifischen Vorkenntnisse.

Die Fachmodule hingegen sollen Ihnen die Möglichkeit eröffnen, das Erlernte an inhaltlich enger umrissenen Beispielen inhaltlich wie methodisch zu vertiefen. In ihrem inhaltlichen Zuschnitt entsprechen sie stärker den bisherigen Proseminaren. Fachmodule erfordern zukünftig den erfolgreichen Besuch des entsprechenden Grundmoduls oder – für eine Übergangszeit – einer Lehrveranstaltung aus dem entsprechenden Bereich. Im Mittelalter werden Lateinkenntnisse von mindestens zwei Semestern verlangt.

Die neuimmatrikulierten Studienanfänger unseres Faches absolvieren im Hauptfach vier Grund- und zwei Fachmodule, im Nebenfach zwei Grund- und ein Fachmodul bzw. drei Fachmodule (siehe Modulplan auf S. 6 ff.). Mit dem erfolgreichen Abschluß dieser Module sind gleichzeitig alle Prüfungsleistungen für die Zwischenprüfung erbracht, die bisherige mündliche Prüfung entfällt damit.

Wer bereits im Sommersemester immatrikuliert war, studiert hingegen nach der bisherigen Prüfungsordnung weiter. Anstelle der ersatzlos entfallenen Proseminare können Sie – je nach den bisher absolvierten Lehrveranstaltungen – Grund- oder Fachmodule besuchen, die Ihnen, sofern Sie die geforderten Leistungen erbringen, als äquivalent zu einem entsprechenden Proseminar oder einer entsprechenden Übung nach Absprache mit den jeweiligen Lehrenden anerkannt werden. Die über die bisherigen Anforderungen hinausgehende Semesterwochenstundenzahl wird Ihnen im Wahlvertiefungsbereich anerkannt. Viele Module enthalten zudem einen Vorlesungsteil, den Sie, ohne sich für das Modul anzumelden, als klassische Vorlesung im Wahlvertiefungsbereich besuchen können und sollen. Sie sind entsprechend auch als Vorlesungen ausgewiesen. Schließlich bieten wir auch weiterhin eine beschränkte Zahl von Übungen insbesondere für die Lehramtskandidaten an, deren Studiengänge bislang nicht modularisiert sind.

Mit der Modularisierung geht eine weitere Neuerung einher: Sie müssen sich spätestens in der vierten Woche **verbindlich** für die Prüfungsleistungen des Moduls anmelden. Dies folgt nicht nur in einer Vorgabe der Fakultät, sondern auch soll auch der Überfüllung unserer Lehrveranstaltungen entgegensteuern. Auch der Besuch der Module wie der Übungen ist auf

die bisherige maximale Teilnehmerzahl von 30 Personen beschränkt (gilt nicht für die Vorlesungselemente).

Die Einschreibung in die Module erfolgt am 7. Oktober 2004 von 9.00-14.00 Uhr und am 8. Oktober von 9.00-12.00 Uhr bei der Fachschaft (Erdgeschoß) in die ausliegenden Anmelde Listen.

Achtung Erstsemester!

Bedingung für die Teilnahme an einem Grund- oder Fachmodul ist der Nachweis des obligatorischen Selbsttests für Erstsemester. Dieser Selbsttest ist eine noch junge Besonderheit des Geschichtsstudiums in Jena, mit der wir einigen Semestern ermutigende Erfahrungen gemacht haben. Der Sinn des Tests liegt darin, allen Studienanfängern eine frühzeitige Selbsteinschätzung zu ermöglichen und bessere Beratung zu bieten. (Achten Sie für die Einzelheiten bitte auf die Aushänge!)

Alle Erstsemester schreiben in der ersten Semesterwoche einen obligatorischen Selbsttest, in dem Sie 1.) Ihre Fähigkeiten zur Zusammenfassung und zum Verständnis eines historischen Textes, 2.) Ihr Vermögen, bekannte historische Begriffe und Personen zutreffend einzuordnen und 3.) ihre Argumentationsfähigkeit (am Beispiel der Begründung Ihrer Fachentscheidung) beweisen.

Diese Tests werden von den Lehrenden des Instituts kurzfristig ausgewertet, und in der zweiten und dritten Semesterwoche werden Einzelberatungen mit allen Erstsemestern auf Grund des Selbsttests anberaumt. Selbsttest und Beratungsgespräch sollen Sie darauf vorbereiten, was Sie im Studium der Geschichte erwartet und was Sie von diesem Studium erwarten dürfen. Darüber hinaus soll geklärt werden, ob Sie die Voraussetzungen mitbringen, gewinnbringend Proseminare zu besuchen und wie sich eventuelle Schwächen beheben lassen.

Die Absolvierung des Selbsttests und des Beratungsgesprächs wird Ihnen quittiert - ohne diese Quittung können Sie sich nicht zu den Modulprüfungen anmelden.

Schließlich möchte ich Sie noch auf eine weitere Jenaer Besonderheit hinweisen, die Droysen-Vorlesungen. In lockerer Folge laden wir jedes Semester die herausragenden Größen unseres Faches und seiner Teilbereiche ein, um gemeinsam mit Ihnen allen aktuelle Probleme aktueller Forschung zu diskutieren. Nutzen Sie diese Chance!

Ich wünsche Ihnen und uns allen ein erfolgreiches Semester
Ihr

Vorwort des Fachschaftsrates

Liebe Freunde der Historie,

wir schreiben das Wintersemester 2004/ 05 - willkommen in der Welt der Module. Wir, der Fachschaftsrat Geschichte, werden euch auf dem Weg durch diese noch unbekanntes Sphären begleiten. Selbstverständlich stehen wir euch auch weiterhin bei Fragen der Studienorganisation, des Stundenplanbaus sowie bei sonstigen historischen Problemen zur Verfügung. Schickt uns einfach eine E-Mail an histmail@uni-jena.de oder kommt in unsere wöchentliche Sprechstunde im Raum E004 im Historischen Institut. Die Sprechzeiten könnt ihr unserer Homepage unter http://www.uni-jena.de/content_page_5470.html entnehmen.

Hier haben wir außerdem einen FAQ-Katalog für euch vorbereitet, der Antworten auf grundsätzliche, häufig gestellte Fragen des Geschichtsstudiums liefert.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit, sich in unseren Mailverteiler aufnehmen zu lassen, der euch regelmäßig mit aktuellen Informationen versorgt. Tragt euch hierfür einfach in die Liste vor dem Fachschaftsraum ein (es gibt auch immer etwas zu gewinnen...).

Die Einschreibungen erfolgen in diesem Semester am 07.10.2004 von 9-14 Uhr und am 08.10.2004 von 9-12 Uhr im Historischen Institut.

Einschreibepflichtig sind:

- Module bzw. Veranstaltungen innerhalb der Module
- Didaktikübungen und
- alle sonstigen, als einschreibepflichtig ausgewiesenen Übungen

Für alle Studienanfänger bieten wir vom 06.-08.10.2004 die Studieneinführungstage an. Das Programm hierfür findet ihr ebenfalls auf unserer Homepage.

Als Licht am Ende des dunklen Winters möchten wir euch schon jetzt auf unser Winterfest hinweisen, das traditionell in der letzten Vorlesungswoche stattfinden wird.

Wir wünschen euch allen ein erfolgreiches Wintersemester 2004/ 05!

Euer Fachschaftsrat Geschichte

Beate, Dana, Denise, Dan, Michael, Carsten, Peer, Thomas, Andreas, Ronny, Lothar, Nancy

Veranstaltungen für Erstsemester

Die Einschreibung für die Grundmodule und die Fachmodule sowie für die fachdidaktischen Übungen finden am 7. Oktober 2004 von 9.00-14.00 Uhr und am 8. Oktober 2004 von 9.00-12.00 Uhr im Institutsgebäude (Fürstengraben 13) statt.

Der Selbsttest für Studienanfänger findet am Fr., den 15. Oktober 2004, von 14.00-16.00 Uhr im UHG in den HS 144 und 145 statt.

Zur Zielsetzung und dem Ablauf der obligatorischen Veranstaltung für Studienanfänger siehe die Ausführungen des Institutsdirektors, Prof. Dr. v. Puttkamer, im Vorwort des Vorlesungsverzeichnisses (S. 2f.).

Modulpläne

I. Mittelalterliche Geschichte

Magister Hauptfach Mittelalterliche Geschichte

Grundmodul Alte Geschichte Prüfung: siehe Alte Geschichte	4 SWS	10 LP
Grundmodul Mittelalter Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Neuere Geschichte I Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Neuere Geschichte II Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Fachmodul Mittelalterliche Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Mittelalterliche Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Summe	24 SWS	60 LP

Magister Nebenfach Mittelalterliche Geschichte

Grundmodul Alte Geschichte Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i> Grundmodul Neuere Geschichte I oder II Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Mittelalter Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Fachmodul Mittelalter Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Summe	12 SWS	30 LP

Magister Nebenfach Mittelalterliche Geschichte in Kombination mit einem zweiten historischen Nebenfach

Grundmodul Alte Geschichte Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i> Grundmodul Neuere Geschichte I oder II (alternierend mit zweitem historischem Nebenfach) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Mittelalter Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Fachmodul Mittelalter Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Summe	----- 12 SWS	30 LP

Magister Nebenfach Mittelalterliche Geschichte in Kombination mit einem historischen Hauptfach

Fachmodul Mittelalter Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Mittelalter Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Mittelalter Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur <i>oder</i> Importmodul eines Faches, das nicht Studienfach ist	4 SWS	10 LP
Summe	----- 12 SWS	30 LP

II. Neuere Geschichte

Magister Hauptfach Neuere Geschichte

Grundmodul Alte Geschichte Prüfung: siehe Alte Geschichte	4 SWS	10 LP
Grundmodul Mittelalter Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Neuere Geschichte I Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Neuere Geschichte II Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Fachmodul Neuere Geschichte I oder II Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Neuere Geschichte I oder II Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Summe	24 SWS	60 LP

Magister Nebenfach Neuere Geschichte

Grundmodul Alte Geschichte Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i> Grundmodul Mittelalter Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Neuere Geschichte I Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung <i>oder</i> Grundmodul Neuere Geschichte II Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Fachmodul Neuere Geschichte I oder II Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Summe	12 SWS	30 LP

Magister Nebenfach Neuere Geschichte in Kombination mit einem weiteren historischen Nebenfach

Grundmodul Alte Geschichte Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i> Grundmodul Mittelalter (alternierend mit zweitem historischem Nebenfach) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Neuere Geschichte I Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung <i>oder</i> Grundmodul Neuere Geschichte II (alternierend mit zweitem historischem Nebenfach) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Fachmodul Neuere Geschichte I oder II Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Summe	12 SWS	30 LP

Magister Nebenfach Neuere Geschichte in Kombination mit einem historischen Hauptfach

Fachmodul Neuere Geschichte I Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Neuere Geschichte II Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Neuere Geschichte I oder II Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur <i>oder</i> Importmodul eines Faches, das nicht Studienfach ist Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Summe	12 SWS	30 LP

III. Osteuropäische Geschichte

Magister Hauptfach Osteuropäische Geschichte

Grundmodul Alte Geschichte (dort: Modul 2) Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i> Grundmodul Mittelalter Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Neuere Geschichte I Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Neuere Geschichte II Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Osteuropäische Geschichte Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Fachmodul Osteuropäische Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Osteuropäische Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
----- Summe	24 SWS	60 LP

Magister Nebenfach Osteuropäische Geschichte

Grundmodul Alte Geschichte Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i> Grundmodul Mittelalter Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung <i>oder</i> Grundmodul Neuere Geschichte I oder II Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Grundmodul Osteuropäische Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Osteuropäische Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
----- Summe	12 SWS	30 LP

Magister Nebenfach Osteuropäische Geschichte in Kombination mit einem zweiten historischen Nebenfach

Grundmodul Alte Geschichte Prüfung: siehe Alte Geschichte <i>oder</i> Grundmodul Mittelalter Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung <i>oder</i> Grundmodul Neuere Geschichte I oder II (alternierend mit weiterem historischem Nebenfach) Prüfung: Klausur; schriftliche Ausarbeitung	4 SWS	10 LP
Grundmodul Osteuropäische Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Osteuropäische Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Summe	----- 12 SWS	30 LP

Magister Nebenfach Osteuropäische Geschichte in Kombination mit einem historischen Hauptfach

Grundmodul Osteuropäische Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Osteuropäische Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur	4 SWS	10 LP
Fachmodul Osteuropäische Geschichte Prüfung: schriftliche Hausarbeit; ggf. Klausur <i>oder</i> Importmodul eines Faches, das nicht Studienfach ist	4 SWS	10 LP
Summe	----- 12 SWS	30 LP

Alte Geschichte

Hinweis zur Durchführung der Einschreibung in die Module der Alten Geschichte:

- Die Einschreibung in die Lehrveranstaltungen des Instituts erfolgt für alle Semester über Internet (am 1.10.2004, ab 12.00 Uhr)
- Vorbedingung ist die Registrierung jedes Studierenden im Einschreibeprogramm; die Registrierung erfolgt unter der Homepage:
<http://caj.informatik.uni-jena.de>
- Die Registrierung ist nur einmal während der gesamten Studienzzeit erforderlich, d.h. bereits im caj registrierte Studenten müssen sich nicht erneut anmelden !
- Voraussetzung: Matrikel-Nr. und eigene Mail-Adresse. Ohne e-mail kein Passwort, ohne Passwort keinen Zugang zur caj-Einschreibung !
- Mit Registrierung wird per mail das Passwort mitgeteilt. Erfolgt diese Mitteilung nicht, dann bitte Kontaktaufnahme mit:
Herrn Rene Stolle: Tel. 03641/946331 oder 0177/2316698, Fax 03641/946302
bzw.: Mail stolle@informatik.uni-jena.de

V Griechische Geschichte IV:
Die Perserkriege
Prof. Dr. Walter Ameling

Mi.08:00– 09:00 Uhr
UHG, HS 145

M3 (Vertiefungsmodul Alte Geschichte)

Die Perserkriege stellen den Höhepunkt der griechischen Geschichte dar – so dachten die Griechen jedenfalls selber noch nach Jahrhunderten, und die Abwehr der Perser und die Verhinderung einer persischen Herrschaft im Griechenland des 5. Jhs. erschien immer als eines der zentralen, lange weiterwirkenden Ereignisse der europäischen Geschichte. Erinnern wir uns nur an das berühmte Diktum von John Stuart Mill: "The battle of Marathon, even as an event in English history, is more important than the battle of Hastings. If the issue of that day had been different, the Britons and the Saxons might still have been wandering in the woods." War die Gefahr wirklich so groß, wie die Griechen dachten? Was wirklich passierte, einschließlich der Schlachten von Marathon, Salamis und Plataiai, weshalb es passierte und welche Nachwirkungen der griechische Sieg auf die Perser als Verlierer, auf die politische Entwicklung Griechenlands (attische Demokratie, athenisch-spartanischer Dualismus), das Selbstbewusstsein der Griechen (Hellenen-Barbaren-Gegensatz) und die allgemeine Geistesgeschichte (Entwicklung der Historiographie) hatte, ist Gegenstand der Vorlesung.

Die Vorlesung bildet zusammen mit einer Übung zur Historiographie, die im SS 2005 stattfinden wird, das Vertiefungsmodul M 3. Die Modulangabe gilt für Studienanfänger des Wintersemesters 2004/5; ein Besuch der Vorlesung ist auch möglich, wenn die Übung nicht gleichzeitig besucht wird.

HpS Augustus
Prof. Dr. Walter Ameling

Do. 16.00- 18:00 Uhr
UHG, SR 29

"Kaiser Augustus" (63 v. – 14 n. Chr.), genauer: Imperator Caesar Augustus, hat die römische Welt verändert wie kaum ein anderer. War Caesar noch an der Einführung der Monarchie gescheitert, so gelang es ihm, in einem langsamen, geduldigen, oft auch verschlungenen Prozeß zum Alleinherrscher und Gründer einer Dynastie zu werden – zum ersten römischen "Kaiser". Staatsrechtlich mag er viel für die Einbindung seiner Herrschaft in die von der Nobilität vorgegebenen Muster getan haben, aber an seiner tatsächlichen Macht herrschte kein Zweifel. Wer die Dokumente der Zeit, die Dichtung, die Inschriften, die Bilder betrachtet, wird immer wieder auf das eine Zentrum geführt: Augustus und das Bild der von ihm entworfenen Welt. Ist das ein Reflex medialer Selbstdarstellung oder zeigt sich hier schon die veränderte soziale Realität? Die Veränderungen der augusteischen Zeit und die Reaktionen auf Augustus sollen im Mittelpunkt des Seminars stehen.

Literatur: R. Syme, *The Roman Revolution*, Oxford 1939 (*der Klassiker*); D. Kienast, *Augustus*, 3. Aufl. Darmstadt 1999; J. Bleicken, *Augustus*, Berlin 1998; P. Zanker, *Augustus und die Macht der Bilder*, München 1990

Ü Einführung in die lateinische Epigraphik
Prof. Dr. Walter Ameling

Fr.08:00 – 10:00 Uhr
UHG, SR 163

M2 (Vertiefungsmodul Alte Geschichte)

Die Behandlung lateinischer Inschriften, also die Epigraphik, zählt zu den klassischen Hilfs- oder Grundwissenschaften der Alten Geschichte. Die Inschriften berichten nicht nur von Haupt- und Staatsaktionen, wie z. B. der Tatenbericht des Augustus, die "Königin der Inschriften": ihr Wert liegt v. a. darin, dass sie als Dokumentengruppe interpretiert werden können, zu Laufbahnfragen, Mentalitätsgeschichte, Demographie und vielen anderen Fragen etwas sagen können, über die die literarischen Quellen schweigen. Der stetige Zuwachs neuer Texte ist ein weiterer Grund sich mit Inschriften zu befassen. Wie in allen Hilfswissenschaften, so haben sich auch in der Epigraphik eigene Mittel und Wege zur Interpretation von Texten herausgebildet – und es ist der Zweck dieser Übung, die wichtigsten Hilfsmittel, v. a. aber die wichtigsten Gattungen der lateinischen Epigraphik an einigen Beispielen kennenzulernen.

Die Übung bildet zusammen mit der Vorlesung "Griechische Geschichte IV" das Vertiefungsmodul M 2. Voraussetzung: Absolvierung M 1; Latinum oder positiver Abschluß des Kurses Latein II an der FSU. Die Modulangabe gilt für Studienanfänger des Wintersemesters 2004/5; ein Besuch der Übung ist auch möglich, wenn ein einfacher Übungsschein nach der Staatsexamensordnung oder der alten M.A.-Prüfungsordnung erworben werden soll.

Literatur: E. Meyer, *Einführung in die lateinische Epigraphik*, Darmstadt 3. Aufl. 1991 (u.a. Geschichte des lat. Alphabets, Erklärung der Zahlzeichen, Schriftformen, Liste von Abkürzungen in lat. Inschriften); F. Graf (Hrsg.), *Einleitung in die lateinische Philologie*, Stuttgart 1997 (darin: M. Steinmann, *Römisches Schriftwesen*, 74ff.; W. Eck, *Lateinische Epigraphik*, 92ff.)

K Kolloquium des Graduiertenkollegs Do. 18:00 – 20:00 Uhr
"Leitbilder der Spätantike" UHG, SR 29,bzw.HS 146
Prof. Dr. Angelika Geyer,
Prof. Dr. Walter Ameling,
Prof. Dr. Jürgen Dummer,
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich,
Prof. Dr. Meinolf Vielberg

V Römische Geschichte IV: Caesar Di. 14:00- 15:00 Uhr
PD Dr. Barbara Kühnert UHG, HS 24

M2 (Vertiefungsmodul Alte Geschichte)

Ausgehend von den antiken Caesar-Biographien soll im historischen Kontext der späten römischen Republik Leben und Wirken des Mannes dargestellt werden, der in der Neuzeit vielen als "der größte der Römer" gilt.

S1 Grundkurs Alte Geschichte Mo., 14.00 - 16.00 Uhr
PD Dr. Barbara Kühnert UHG, HS 145

M1 (Basismodul Alte Geschichte; die Teilnehmer an diesem Grundkurs müssen ebenfalls eine der beiden Übungen Ü 1 oder Ü 2 besuchen. In dieser Form entspricht M 1 dem bisherigen althistorischen Proseminar)

Der Grundkurs Alte Geschichte hat zwei Zielstellungen: zum einen geht es um die Aneignung von Grundlagenwissen zur Alten Geschichte; zum anderen soll der Grundkurs dazu dienen, Fragestellungen, Methoden und Hilfsmittel der Alten Geschichte kennenzulernen, so daß ein selbständiger und zielorientierter Umgang mit antiken Quellen und Literatur zur Alten Geschichte möglich wird.

Ü1 Griechen und Barbaren Mo., 10.00 - 12.00 Uhr
PD Dr. Barbara Kühnert UHG, SR 147

M1 (Basismodul Alte Geschichte; die Teilnehmer an dieser Übung müssen ebenfalls das Seminar S 1 besuchen. In dieser Form entspricht M 1 dem bisherigen althistorischen Proseminar)

Diese Übung soll dazu dienen, das im Grundkurs Alte Geschichte zu Erarbeitende auf einen konkreten historischen Gegenstand anzuwenden, in diesem Fall auf die Beziehungen zwischen Griechen und "Fremden" im 5. und 4. Jh. v.Chr.

Teilnehmerzahl: max. 25; Anmeldung ab 01.10.2004, 12.00 Uhr, per Internet-Einschreibung unter: <https://caj.informatik.uni-jena.de>

Ü2 Römische Außenpolitik in Republik und früher Kaiserzeit PD Dr. Barbara Kühnert Mi., 10.00 - 12.00 Uhr UHG, SR 147

M1 (Basismodul Alte Geschichte; die Teilnehmer an dieser Übung müssen ebenfalls das Seminar S 1 besuchen. In dieser Form entspricht M 1 dem bisherigen althistorischen Proseminar)

Diese Übung soll dazu dienen, das im Grundkurs Alte Geschichte zu Erarbeitende auf einen konkreten historischen Gegenstand anzuwenden. Untersucht werden sollen die römische Expansion im Mittelmeerraum seit 264 v.Chr. und das Verhalten der Römer gegenüber den unterworfenen bzw. abhängigen Völkern und Staaten.

Teilnehmerzahl: max. 25; Anmeldung ab 01.10.2004, 12.00 Uhr, per Internet-Einschreibung unter: <https://caj.informatik.uni-jena.de>

S2 Grundkurs Alte Geschichte Dr. Klaus Zimmermann Do. 16.00 - 18.00 Uhr UHG, HS 145

M1 (Basismodul Alte Geschichte; die Teilnehmer an diesem Grundkurs müssen ebenfalls eine der beiden Übungen Ü3 oder Ü4 besuchen. In dieser Form entspricht M1 dem bisherigen althistorischen Proseminar)

Der Grundkurs Alte Geschichte hat zwei Zielstellungen: zum einen geht es um die Aneignung von Grundlagenwissen zur Alten Geschichte; zum anderen soll der Grundkurs dazu dienen, Fragestellungen, Methoden und Hilfsmittel der Alten Geschichte kennenzulernen, so dass ein selbständiger und zielorientierter Umgang mit antiken Quellen und Literatur zur Alten Geschichte möglich wird.

Teilnehmerzahl: max. 25. Anmeldung ab 01.10.2004, 12.00 Uhr, per Internet-Einschreibung, unter: <https://caj.informatik.uni-jena.de>

Ü3 Der Peloponnesische Krieg Dr. Klaus Zimmermann Mi. 14.00 - 16.00 Uhr UHG, SR 29

M1 (Basismodul Alte Geschichte; die Teilnehmer an dieser Übung müssen ebenfalls das Seminar S2 besuchen. In dieser Form entspricht M1 dem bisherigen althistorischen Proseminar)

Zwei große Auseinandersetzungen prägen die Geschichte Griechenlands im 5. Jahrhundert v.Chr.: der erfolgreiche Abwehrkampf gegen Persien, aus dem Athen als zweite Großmacht Griechenlands neben Sparta hervorging, und der Peloponnesische Krieg, in dem das emporgekommene Athen und Sparta um die Vorherrschaft in Griechenland kämpften. Der militärische Sieg Spartas kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass am Ende dieses Krieges Griechenland seine politische Bedeutung verloren hatte. Der Peloponnesische Krieg stellt insofern das Scheitern der Optionen dar, die sich die Griechen mit den Erfolgen im Perserkrieg erworben hatten. Bereits in der Antike diente er darüber hinaus als Lehrstück zu

den Stärken und Schwächen demokratischer (Athen) und oligarchischer (Sparta) Staatswesen. Und nicht zuletzt war der Peloponnesische Krieg der Gegenstand, an dem die antike Geschichtsschreibung mit dem athenischen Historiker Thukydides ihren Höhepunkt erreichte. Die Übung soll dazu dienen, die im Grundkurs Alte Geschichte zu erarbeitenden Methoden und Arbeitsmittel der Alten Geschichte auf einen konkreten historischen Gegenstand anzuwenden.

Teilnehmerzahl: max. 25. Anmeldung ab 01.10.2004, 12.00 Uhr, per Internet-Einschreibung, unter: <https://caj.informatik.uni-jena.de>

Literatur: B. Bleckmann, Athens Weg in die Niederlage. Die letzten Jahre des Peloponnesischen Krieges, Stuttgart – Leipzig 1998; D. Lotze, Griechische Geschichte (Beck Wissen), München ⁴2000; W. SCHULLER, Griechische Geschichte (Oldenbourg Grundriss der Geschichte), München ⁵2002.

Ü4 Britannien in der Spätantike, 300 – 600
Götz Hartmann, M.A.

Do. 10:00– 12:00 Uhr
SR 29, UHG

M1 (Basismodul Alte Geschichte)

M1 (Basismodul Alte Geschichte; die Teilnehmer an dieser Übung müssen ebenfalls das Seminar S 2 besuchen. In dieser Form entspricht M 1 dem bisherigen althistorischen Proseminar.)

Diese Übung soll dazu dienen, das im Grundkurs Alte Geschichte zu Erarbeitende auf einen konkreten historischen Gegenstand anzuwenden, in diesem Fall auf die Geschichte Britanniens vom 4. bis zum 6. Jahrhundert. Vermittelt und gemeinsam erarbeitet werden – am Beispiel der britannischen Provinzen – Einblicke in spätrömische Politik, Verwaltung, Gesellschaft und Religion. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt ist die Umgestaltung der provinzialrömischen Welt ab etwa 400, in Britannien charakterisiert durch die Gründung von Königreichen auf dem Boden der alten Provinzen, die Ausbreitung des Christentums und den Verfall der antiken Stadtkultur.

Teilnehmerzahl: max. 25; Anmeldung ab 01.10.2004, 12.00 Uhr, per Internet-Einschreibung unter <https://caj.informatik.uni-jena.de>

Literatur: Grundlegend: J. Martin, Spätantike und Völkerwanderung (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 4), München, 3. Auflage 1995. Speziell zum spätantiken Britannien: S. Esmonde Cleary, Britain in the Fourth Century, in: M. Todd (Hg.), A Companion to Roman Britain, Oxford u.a. 2004, S. 409–427; W. Pohl, Die Völkerwanderung. Eroberung und Integration, Stuttgart u.a. 2002, S. 86–99; I.N. Wood, The North-Western Provinces, in: A. Cameron, B. Ward-Perkins, M. Whitby (Hg.), The Cambridge Ancient History, Bd. 14: Late Antiquity: Empire and Successors, A.D. 425–600, Cambridge 2000, S. 497–524.

Mittelalter

- V Konflikte und ihre Lösungen – Das 12. Jahrhundert Di., 8.00-10.00 Uhr
PD Dr. Stephan Freund UHG, HS 235

Das 12. Jahrhundert war geprägt durch eine Reihe von tiefgreifenden, mitunter langandauernden Konflikten (u. a. Wormser Konkordat und die Folgen; Papstschiisma von 1130; Reichstag von Besançon; Friedrich Barbarossa und Papst Alexander III.; Heinrich der Löwe; Doppelwahl von 1198), die Ausdruck zugrundeliegender struktureller Veränderungen sind, in deren Verlauf es zu einem Wandel der Beziehungen zwischen König, Kirche und Fürsten sowie im Verhältnis von Kaisertum und Papsttum kam. Der Lehrvortrag bietet einen Überblick über diese Konflikte und ihre Ursachen und fragt unter Berücksichtigung aktueller Forschungsergebnisse nach den Wegen, auf denen sie einer Lösung zugeführt wurden.
Leistungsnachweis: Klausur (60 min); ECTS: 4.

Literatur: Hagen Keller, Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont. Deutschland im Imperium der Salier und Staufer 1024 bis 1250, Frankfurt am Main – Berlin 1990; Alfred Haverkamp, Zwölftes Jahrhundert 1125-1198, Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte, Bd. 5, Stuttgart ¹⁰2003; Knut Görich, Die Ehre Friedrich Barbarossas. Kommunikation, Konflikt und politisches Handeln im 12. Jahrhundert, Darmstadt 2001.

- V Verfassungsgeschichtliche Grundprobleme des Mo., 10.00-12.00 Uhr
12. und 13. Jahrhunderts UHG, HS 235
Prof. Dr. Matthias Werner

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Strukturen des mittelalterlichen deutschen Reiches in der Übergangszeit vom hohen zum späten Mittelalter. Sie behandelt mit dem Königtum, dem Adel, den geistlichen und weltlichen Fürsten und den Städten die wichtigsten Herrschaftsträger in ihrem Mit- und Gegeneinander und fragt nach den zugrundeliegenden Reichs-, Herrschafts- und Staatsvorstellungen. Im Mittelpunkt stehen die völlig anderen Formen von „Staatlichkeit“ im Mittelalter, die Auswirkungen dieser andersartigen Herrschaftsformen auf die Lebensbedingungen und das Alltagsleben der damaligen Menschen, die eng hiermit verbundenen Möglichkeiten und Formen sozialen Wandels, ihre Reflexion durch die Zeitgenossen und der Paradigmenwandel in der lebhaften Forschungsdiskussion des 19./20. Jahrhunderts über die Verfassung des mittelalterlichen Reiches. Hierbei sollen die grundsätzlichen Aspekte und Begrifflichkeiten immer wieder an den zentralen Einzelbeispielen vertieft und nach der Wechselwirkung von politischem Geschehen und Verfassungswandel gefragt werden. Die Vorlesung ist sowohl für das Grundmodul wie für das Fachmodul geeignet.
Leistungsnachweis: Klausur (60 min.); ECTS: 4.

Literatur: Hans K. Schulze, Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter (Urban-Taschenbücher Bd. 371, 372, 461), Stuttgart 1992-2004; Bernhard Schimmelpfennig, Könige und Fürsten, Kaiser und Papst nach dem Wormser Konkordat (EDG 37), München 1996; Ernst Schubert, Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter (EDG 35), München 1996.

I. Grundstudium

I.1.1. Grundmodul Mittelalter 1 (Kennzeichnung GM MA1)

Grundkurs Das Mittelalter. Personen, Verläufe, Perioden, Probleme
Prof. Dr. Helmut G. Walther
Leistungsnachweis: Klausur (60 min.)
ECTS: 4

Di. 10-12 Uhr
UHG, HS 24

Der Grundkurs stellt im Lehrvortrag des Dozenten die wesentlichen Verläufe und Entwicklungen des Mittelalters, die handelnden Personen, ihre Vorstellungen und Ideenwelt und die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen der Zeit von 500 bis 1500 vor. Am Problem der Periodisierung werden verschiedene bisherige Versuche der Urteilsbildung in der Geschichtswissenschaft vorgestellt, zu Strukturierung und begrifflichen Erfassung dieses Zeitalters. Das Augenmerk richtet sich auf eine Erfassung des gesamtgeschichtlichen Ablaufs sowohl im europäischen wie im globalen Rahmen. Dazu werden ausgewählte Texte und Quellen analysiert, die von den Teilnehmern für die entsprechenden Sitzungen vorzubereiten sind.

Ü Quellen zur Nationenbildung im europäischen Mittelalter
Prof. Dr. Helmut G. Walther
Leistungsnachweis: Essay
ECTS: 6

Di. 14-16 Uhr
UHG, SR 166

Anhand von verschiedenen mittelalterlichen Quellenzeugnissen und ausgewählten Texten aus der Forschungsgeschichte wird am Beispiel der Bildung der europäischen Nationen im Mittelalter in die Begrifflichkeit der mittelalterlichen Geschichte eingeführt. Die Text- und Quellenanalyse dient der Einführung in den professionellen Gebrauch von Grundhilfsmitteln der Geschichtswissenschaft wie der Schulung der textanalytischen Fähigkeiten, der Einübung in die Textkritik und der Entwicklung der Fähigkeiten zur wissenschaftlichen Problemdarstellung.

alternativ:

Ü Wandel des Mittelalterbildes in der Geschichtswissenschaft
Dr. Julian Führer
Leistungsnachweis: Essay
ECTS: 6

Do. 10-12 Uhr
HI, SR

Jede Epoche schafft sich ihr jeweiliges Mittelalterbild. Gegenstand dieser Übung soll es sein, in Anlehnung an die Vorlesung Grundkenntnisse der mittelalterlichen Geschichte zu vermitteln und diese mit dem Blick der Forschung auf das Mittelalter im Wandel der Epochen zu konfrontieren. Gleichzeitig dient die Veranstaltung dem Erwerb von Grundfertigkeiten im Umgang mit historischen Quellen und wissenschaftlichen Texten.

Literatur: Horst Fuhrmann, Überall ist Mittelalter. Von der Gegenwart einer vergangenen Zeit, München 1996; Hartmut Boockmann, Einführung in die Geschichte des Mittelalters, ⁵1992.

I.1.2. Grundmodul Mittelalter 2 (Kennzeichnung GM MA2)

V	Verfassungsgeschichtliche Grundprobleme des 12. und 13. Jahrhunderts Prof. Dr. Matthias Werner <u>Leistungsnachweis:</u> Klausur (60 min.) ECTS: 4	Mo. 10-12 Uhr UHG, HS 235
---	---	------------------------------

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Strukturen des mittelalterlichen deutschen Reiches in der Übergangszeit vom hohen zum späten Mittelalter. Sie behandelt mit dem Königtum, dem Adel, den geistlichen und weltlichen Fürsten und den Städten die wichtigsten Herrschaftsträger in ihrem Mit- und Gegeneinander und fragt nach den zugrundeliegenden Reichs-, Herrschafts- und Staatsvorstellungen. Im Mittelpunkt stehen die völlig anderen Formen von „Staatlichkeit“ im Mittelalter, die Auswirkungen dieser andersartigen Herrschaftsformen auf die Lebensbedingungen und das Alltagsleben der damaligen Menschen, die eng hiermit verbundenen Möglichkeiten und Formen sozialen Wandels, ihre Reflexion durch die Zeitgenossen und der Paradigmenwandel in der lebhaften Forschungsdiskussion des 19./20. Jahrhunderts über die Verfassung des mittelalterlichen Reiches. Hierbei sollen die grundsätzlichen Aspekte und Begrifflichkeiten immer wieder an den zentralen Einzelbeispielen vertieft und nach der Wechselwirkung von politischem Geschehen und Verfassungswandel gefragt werden. Die Vorlesung ist sowohl für das Grundmodul wie für das Fachmodul geeignet.

Literatur: Hans K. Schulze, Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter (Urban-Taschenbücher Bd. 371, 372, 461), Stuttgart 1992-2004; Bernhard Schimmelpfennig, Könige und Fürsten, Kaiser und Papst nach dem Wormser Konkordat (EDG 37), München 1996; Ernst Schubert, Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter (EDG 35), München 1996.

Ü	Grundbegriffe und Grundprobleme mittelalterlicher Verfassungsgeschichte Prof. Dr. Matthias Werner <u>Leistungsnachweis:</u> Essay ECTS: 6	Mi. 12-14 Uhr UHG, SR 147
---	--	------------------------------

Die für Studienanfänger bestimmte Lehrveranstaltung möchte die in der Vorlesung „Verfassungsgeschichtliche Grundprobleme des 12. und 13. Jahrhunderts“ entwickelten Zusammenhänge vertiefend einüben.

Literatur: siehe die Literaturhinweise zur Vorlesung „Verfassungsgeschichtliche Grundprobleme des 12. und 13. Jahrhunderts“

alternativ:

Ü Grundbegriffe und Grundprobleme mittelalterlicher Verfassungsgeschichte Do. 8-10 Uhr
Dr. Petra Weigel UHG, SR 141
Leistungsnachweis: Essay
ECTS: 6

Die sich an Studienanfänger richtende Lehrveranstaltung möchte die in der Vorlesung „Verfassungsgeschichtliche Grundprobleme des 12. und 13. Jhs.“ entwickelten Zusammenhänge vertiefend einüben.

Literatur: siehe die Literaturhinweise zur Vorlesung „Verfassungsgeschichtliche Grundprobleme des 12. und 13. Jahrhunderts“

I.2. Fachmodul Mittelalter

I.2.1. Fachmodul Mittelalter Mittelalter 1 (Kennzeichnung FM MA1)

V Konflikte und ihre Lösungen – Das 12. Jahrhundert Di. 8-10 Uhr
PD Dr. Stephan Freund UHG, HS 235
Leistungsnachweis: Klausur (60 min.)
ECTS: 4

Das 12. Jahrhundert war geprägt durch eine Reihe von tiefgreifenden, mitunter langandauernden Konflikten (u. a. Wormser Konkordat und die Folgen; Papstschisma von 1130; Reichstag von Besançon; Friedrich Barbarossa und Papst Alexander III.; Heinrich der Löwe; Doppelwahl von 1198), die Ausdruck zugrundeliegender struktureller Veränderungen sind, in deren Verlauf es zu einem Wandel der Beziehungen zwischen König, Kirche und Fürsten sowie im Verhältnis von Kaisertum und Papsttum kam. Der Lehrvortrag bietet einen Überblick über diese Konflikte und ihre Ursachen und fragt unter Berücksichtigung aktueller Forschungsergebnisse nach den Wegen, auf denen sie einer Lösung zugeführt wurden.

Literatur: Hagen Keller, Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont. Deutschland im Imperium der Salier und Staufer 1024 bis 1250, Frankfurt am Main – Berlin 1990; Alfred Haverkamp, Zwölftes Jahrhundert 1125-1198, Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte, Bd. 5, Stuttgart 1993; Knut Görich, Die Ehre Friedrich Barbarossas. Kommunikation, Konflikt und politisches Handeln im 12. Jahrhundert, Darmstadt 2001.

Ü Friedrich Barbarossa Mi. 8-10 Uhr
PD Dr. Stephan Freund CZ 3, SR 314
Leistungsnachweis: Essay
ECTS: 6

Der Staufer Friedrich Barbarossa, der der älteren Forschung als Inbegriff der deutschen Kaiserherrlichkeit des Mittelalters galt und bis heute zu den bekanntesten und populärsten Herrschern jener Epoche zählt, hatte während seiner langen Herrschaft (1152-1190) eine Reihe von Konflikten und Problemen zu bewältigen (unter anderem mit dem Papsttum, den oberitalienischen Städten, aber auch mit Heinrich dem Löwen), die ihn mehrfach an den Rande des Scheiterns brachten. Vor dem Hintergrund einer im Lichte neuester Forschungen

gewandelten Einschätzung seiner Regierungszeit sollen diese Konflikte am Beispiel ausgewählter lateinischer Quellenstellen analysiert und kritisch diskutiert werden.

Literatur: Ferdinand Opll, Friedrich Barbarossa (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 1990; Knut Görich, Die Ehre Friedrich Barbarossas. Kommunikation, Konflikt und politisches Handeln im 12. Jahrhundert, Darmstadt 2001; Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart 2000.

alternativ:

Ü Lothar v. Süpplingenburg und die Anfänge des
staufischen Königtums (1125-1152)

Dr. Robert Gramsch

Leistungsnachweis: Essay

ECTS: 6

Di. 16-18 Uhr

UHG, SR 166

Mit dem Tode Heinrichs V. erlosch das Kaiserhaus der Salier. Die Nachfolge trat – letztmalig in der Geschichte des Reiches – ein Vertreter des Sachsenstammes an: Lothar v. Süpplingenburg. Unerfüllt blieben die Aspirationen des schwäbischen Herzogshauses der Staufer auf den Thron – erst 1138, nach dem Tode Lothars, setzte sich deren Exponent, Konrad III., als König durch. Im Hintergrund, als mächtige Gegenspieler der Staufer und Verbündete Lothars, standen die Welfen, ein uraltes Adelsgeschlecht... Die Übung, die in lockerer Abstimmung mit der Vorlesung von PD Dr. Freund konzipiert ist, behandelt einige Aspekte dieser Übergangszeit - schwerpunktmäßig die Königswahlen, die Hofkapelle und Bistumspolitik, das Verhältnis zu den Päpsten und das adlige Geschlechterbewusstsein (am Beispiel der Welfen) - und führt, vertiefend zum Grundmodul, in wichtige Hilfsmittel und Methoden des Mittelalterhistorikers sowie in die Quellenarbeit ein. Lateinkenntnisse (zwei abgeschlossene Semester) sind Teilnahmevoraussetzung.

Es kann wahlweise ein Leistungsschein im Fachmodul Mittelalter (zusammen mit der Vorlesung von PD Dr. Freund) oder (ohne Vorlesung) ein Übungsschein zur historischen Methodik (im Grundstudium) erworben werden.

Literatur: Odilo Engels, Die Staufer, (Urban-TB 154), 7. Aufl., Stuttgart 1998; Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, 2. Aufl. Stuttgart 2000; Werner Hechberger, Staufer und Welfen 1125 - 1190: zur Verwendung von Theorien in der Geschichtswissenschaft, (Passauer historische Forschungen, 10), Köln u.a. 1996; Wolfgang Petke, Lothar v. Süpplingenburg, in: H. Beumann (Hg.), Kaisergestalten des Mittelalters, 3. Aufl., München 1991, S. 155-176; Ulrich Schmidt, Königswahl und Thronfolge im 12. Jhd., (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, 7), Köln u.a. 1987; Bernd Schneidmüller, Die Welfen: Herrschaft und Erinnerung (819-1252), (Urban-TB 465), Stuttgart 2000.

alternativ:

Ü Landschaften im Staufferreich im Vergleich

Dr. Stefan Tebruck

Leistungsnachweis: Essay

ECTS: 6

Mi. 12-14 Uhr

CZ 3, SR 121

An ausgewählten Beispielen aus verschiedenen Regionen des Reiches sollen unterschiedliche Ausformungen der verfassungsgeschichtlichen Entwicklungsprozesse des 12. und 13. Jahrhundert studiert und vor dem Hintergrund unterschiedlicher Deutungsansätze der Forschung diskutiert werden.

Literatur: siehe die Literaturhinweise zur Vorlesung „Verfassungsgeschichtliche Grundprobleme des 12. und 13. Jahrhunderts“ und zur Vorlesung „Das 12. Jahrhundert“

alternativ:

Ü Reich und Territorium im 12. Jahrhundert –
Die Anfänge der Mark Brandenburg
Dr. Petra Weigel
Leistungsnachweis: Essay
ECTS: 6

Do. 12-14 Uhr
UHG, SR 223

Als Markgraf der Nordmark erwarb um 1150 der Askanier Albrecht der Bär die Kerngebiete zweier slavischer Fürstendynastien in Brandenburg und Havelberg. Sie bildeten die Vororte der askanischen Fürsten in der Mark Brandenburg, die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in enger Anlehnung an das staufische Herrscherhaus eine weitgespannte Territorialherrschaft im Nordosten des Reiches zu errichten begannen. Die Übung möchte am Beispiel der Anfänge der askanischen Landherrschaft den für die mittelalterliche deutsche Geschichte prägenden Dualismus von Reich und Territorien sowie damit verknüpft ausgewählte Grundprobleme der Geschichte des 12. Jahrhunderts in den Blick nehmen.

Literatur: Johannes Schultze, Die Mark Brandenburg, Bd. 1: Entstehung und Entwicklung unter den askanischen Markgrafen (bis 1319) Berlin 1961, ²1989.

alternativ:

Ü Rom in Texten des Mittelalters
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich
Leistungsnachweis: Essay
ECTS: 6

Do. 12-14 Uhr
UHG, SR 163

Rom genoß seit der Antike als *urbs aeterna* und *caput mundi* besonderes Ansehen, das sich in einer Vielzahl von Texten niederschlug. Im Mittelalter war es vor allem das christliche Rom der Märtyrer und des Papsttums, das man in Hymnen besang oder in Pilgerführern beschrieb. Aber auch das Interesse an der antiken Vergangenheit und ihren Hinterlassenschaften scheint in verschiedenen Epochen mit unterschiedlicher Intensität immer wieder auf.

In der Übung sollen Texte gelesen werden, die beiden Aspekten – dem antiken wie dem christlichen Rom – Rechnung tragen. Die Veranstaltung orientiert sich indes nicht nur an thematischen Gesichtspunkten, sondern ist auch als Übersetzungsübung für Studierende (Latinisten und Mediävisten) gedacht, die ihr Latein auffrischen wollen.

Die Texte werden in Kopien oder als Kopievorlagen zur Verfügung gestellt.

Für Studierende im Hauptstudium:

Voraussetzungen für den Erwerb eines unbenoteten Scheines: regelmäßige Teilnahme, gute Vorbereitung der einzelnen Sitzungen.

Voraussetzungen für den Erwerb eines benoteten Scheines: regelmäßige Teilnahme, gute Vorbereitung der einzelnen Sitzungen, Abschlußklausur.

Literatur: G. Barone, Art. ‚Rombeschreibungen‘ in: LexMa 7 (1995), Sp.1006f.; Roma Aeterna: Lateinische und griechische Romdichtung von der Antike bis in die Gegenwart, ausgew., übers. u. erl. v. B. Kytzler, München 1972; G. Tellenbach, Die Stadt Rom in der Sicht ausländischer Zeitgenossen (800-1200), in: Saeculum 24 (1973), S. 1-39.

I.2.2. Fachmodul Mittelalter Mittelalter 2 (Kennzeichnung FM MA2)

V	Verfassungsgeschichtliche Grundprobleme des 12. und 13. Jahrhunderts Prof. Dr. Matthias Werner <u>Leistungsnachweis:</u> Klausur (60 min.) ECTS: 4	Mo. 10-12 Uhr UHG, HS 235
---	---	------------------------------

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Strukturen des mittelalterlichen deutschen Reiches in der Übergangszeit vom hohen zum späten Mittelalter. Sie behandelt mit dem Königtum, dem Adel, den geistlichen und weltlichen Fürsten und den Städten die wichtigsten Herrschaftsträger in ihrem Mit- und Gegeneinander und fragt nach den zugrundeliegenden Reichs-, Herrschafts- und Staatsvorstellungen. Im Mittelpunkt stehen die völlig anderen Formen von „Staatlichkeit“ im Mittelalter, die Auswirkungen dieser andersartigen Herrschaftsformen auf die Lebensbedingungen und das Alltagsleben der damaligen Menschen, die eng hiermit verbundenen Möglichkeiten und Formen sozialen Wandels, ihre Reflexion durch die Zeitgenossen und der Paradigmenwandel in der lebhaften Forschungsdiskussion des 19./20. Jahrhunderts über die Verfassung des mittelalterlichen Reiches. Hierbei sollen die grundsätzlichen Aspekte und Begrifflichkeiten immer wieder an den zentralen Einzelbeispielen vertieft und nach der Wechselwirkung von politischem Geschehen und Verfassungswandel gefragt werden. Die Vorlesung ist sowohl für das Grundmodul wie für das Fachmodul geeignet.

Literatur: Hans K. Schulze, Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter (Urban-Taschenbücher Bd. 371, 372, 461), Stuttgart 1992-2004; Bernhard Schimmelpfennig, Könige und Fürsten, Kaiser und Papst nach dem Wormser Konkordat (EDG 37), München 1996; Ernst Schubert, Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter (EDG 35), München 1996.

Ü	Landschaften im Staufferreich im Vergleich Dr. Stefan Tebruck <u>Leistungsnachweis:</u> Essay ECTS: 6	Mi. 12-14 Uhr CZ 3, SR 121
---	--	-------------------------------

An ausgewählten Beispielen aus verschiedenen Regionen des Reiches sollen unterschiedliche Ausformungen der verfassungsgeschichtlichen Entwicklungsprozesse des 12. und 13. Jahrhundert studiert und vor dem Hintergrund unterschiedlicher Deutungsansätze der Forschung diskutiert werden.

Literatur: siehe die Literaturhinweise zur Vorlesung „Verfassungsgeschichtliche Grundprobleme des 12. und 13. Jahrhunderts“ und zur Vorlesung „Das 12. Jahrhundert“

alternativ:

Ü	Reich und Territorium im 12. Jahrhundert – Die Anfänge der Mark Brandenburg Dr. Petra Weigel <u>Leistungsnachweis:</u> Essay ECTS: 6	Do. 12-14 Uhr UHG, SR 223
---	--	------------------------------

Als Markgraf der Nordmark erwarb um 1150 der Askanier Albrecht der Bär die Kerngebiete zweier slavischer Fürstendynastien in Brandenburg und Havelberg. Sie bildeten die Vororte der askanischen Fürsten in der Mark Brandenburg, die in der zweiten Hälfte des 12.

Jahrhunderts in enger Anlehnung an das staufische Herrscherhaus eine weitgespannte Territorialherrschaft im Nordosten des Reiches zu errichten begannen. Die Übung möchte am Beispiel der Anfänge der askanischen Landherrschaft den für die mittelalterliche deutsche Geschichte prägenden Dualismus von Reich und Territorien sowie damit verknüpft ausgewählte Grundprobleme der Geschichte des 12. Jahrhunderts in den Blick nehmen.

Literatur: Johannes Schultze, Die Mark Brandenburg, Bd. 1: Entstehung und Entwicklung unter den askanischen Markgrafen (bis 1319) Berlin 1961, ²1989.

II. Hauptstudium:

HpS Die Entstehung einer christlichen Weltgeschichtsschreibung: Do. 14-16 Uhr
Paulus Orosius ‚Historiae adversum paganos‘ UHG, SR 141
Prof. Dr. Helmut G. Walther/Cristina Ricci

Zu den besonderen Leistungen des spätantiken Christentums gehört die Hervorbringung einer besonderen Form der Weltgeschichtsschreibung unter heilsgeschichtlichen Aspekten. Die erste Reife und zugleich höchst einflußreiche Form erreichten die Bemühungen unter dem spanischen Augustinus-Schüler Paulus Orosius und seinen ‚Historiae adversum paganos‘. Das Hauptseminar will sich auf kritische Textanalyse des Werks von Orosius konzentrieren und flankierend die Voraussetzungen und Rahmenbedingen, aber dann auch die Folgewirkungen am Beispiel der ‚Historia de duabus civitatibus‘ des Otto von Freising berücksichtigen.

Voraussetzung für die Teilnahme sind Kenntnisse des kulturellen Rahmens der Autoren, was in diesem Fall solide Kenntnisse des Christentums meint.

Ein Leistungsnachweis erfolgt in Form eines mündlichen Vortrags (mit schriftlichem Handout) für die Seminarsitzungen und als schriftliche Hausarbeit zu einem Teilproblem. Um frühzeitige Kontaktaufnahme mit einem der beiden Veranstalter wird gebeten.

HpS Zwischen religiösem Aufbruch und Versorgungsinstitut – Mo. 18-20 Uhr
Frauenfrömmigkeit und Zisterzienserinnenklöster im hoch- UHG, SR 223
und spätmittelalterlichen Thüringen
Prof. Dr. Matthias Werner

Thüringen zählt mit seinen zahlreichen Zisterzienserinnenklöstern des 12./13. Jahrhunderts zu den dichtesten Frauenklöster-Landschaften Deutschlands im Hoch- und Spätmittelalter. Gegründet und gefördert wurden diese Klöster von den ludowingischen Landgrafen (St. Katharinen in Eisenach) ebenso wie von kleineren niederadeligen Familien (Oberweimar), deren weiblichen Familienmitgliedern sie nicht selten als Lebenszentrum dienten. Sie befanden sich in den neu aufblühenden Städten (Jena, Eisenberg) ebenso wie auf dem offenen Lande (Kapellendorf, Kelbra). Sowohl als Gesamtphänomen wie auch in ihren einzelnen Klöstern ist diese bemerkenswerte Dichte von zisterziensischen Nonnenklöstern im hoch- und spätmittelalterlichen Thüringen noch kaum untersucht. Eben hier möchte das Hauptseminar an ausgewählten Beispielen einsetzen. Im Vordergrund stehen die Grundprobleme adäquater Lebensformen weiblicher Religiosität im Hoch- und Spätmittelalter zwischen Ordensleben, Beginnenwesen, Häresie und Alltagszwängen der umgebenden adeligen und bürgerlichen Gesellschaft, die Beziehungsnetze zwischen Zisterzienserinnen und Bettelorden und das für mittelalterliche Frauenklöster besonders typische Spannungsfeld zwischen religiösem

Aufbruch einzelner Frauen und der Funktionalisierung als Institute zur Versorgung von Witwen und unverheirateten Töchtern. Diese in der aktuellen Forschung lebhaft diskutierten Fragen sollen an dem noch wenig erforschten Beispiel der thüringischen Zisterzienserinnenklöster thematisiert und unter übergreifenden wie landesspezifischen Aspekten behandelt werden. Vorgesehen ist eine begleitende eintägige Exkursion.

Literatur: Gerd Ahlers, Weibliches Zisterziensertum im Mittelalter und seine Klöster in Niedersachsen (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser 13), Berlin 2002 [enthält S. 21-127 eine vorzügliche allgemeine Einführung mit Darstellung des aktuellen Forschungsstandes]; Gerhard Schlegel (Hrsg.), Repertorium der Zisterzen in den Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, Langwaden 1998 [erste Einführung und bibliographische Hinweise].

Ü (Geschichte und Öffentlichkeit) Braveheart, Robin Hood und Mi. 10-12 Uhr
Karl der Große Das Mittelalter im historischen Film des CZ 3, SR 315
ausgehenden 20. Jhs.
Prof. Dr. Helmut G. Walther

Es ist unverkennbar, daß das Mittelalter im Film in den letzten Jahren Konjunktur hat. Doch um welches Mittelalter handelt es sich dabei? Wo liegt etwa die Abgrenzung zum Typ des reinen action-Films oder zu Fantasy-Filmen. Die Übung will in der Analyse verschiedener Filme mit mittelalterlichem Sujet vor allem der beiden letzten Jahrzehnte versuchen, ob es so etwas wie ein spezifisches filmisches Mittelalterbild gibt, das visuell transportiert und vermittelt wird.

Erwartet wird, daß von allen Teilnehmern alle Filmbeispiele kritisch betrachtet werden (gemeinsames screening wird organisiert werden). Es wird Wert auf eine lebhaft Diskussion gelegt, die wesentlicher Teil des individuellen Leistungsnachweises ist. Zusätzlich wird die Anfertigung einer schriftlichen Ausarbeitung zu einer noch im Einzelfall zu vereinbarenden Teilproblemanalyse erwartet.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt.

Ü zur Methodik/Hilfswissenschaften Di. 16-18 Uhr
Buchproduktion und Büchertausch im frühen Mittelalter CZ 3, SR 221
PD Dr. Stephan Freund

Die während der Herrschaft Karls des Großen und Ludwigs des Frommen durchgeführten sogenannten karolingischen Reformen bedingten in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts die Entstehung einer Vielzahl von Skriptorien und einen ungeheuren Aufschwung des Schriftwesens, der gegen Ende der Karolingerzeit abbrach und dann seit der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts wieder zu einer allmählichen Zunahme der Schriftlichkeit führte. Die Übung will anhand ausgewählter Beispiele einen Einblick bieten in die konkreten Hintergründe und Formen der Entstehung dieser Handschriften und dabei insbesondere der Frage nach den Verbreitungswegen der Codices nachzugehen, um auf diese Weise den Prozeß des Büchertauschs näher zu beleuchten, der weitreichende Austauschbeziehungen der Klöster untereinander zutage treten läßt. Zugleich will das Seminar einführen in methodische Besonderheiten der hilfswissenschaftlichen Disziplinen der Codicologie und der Paläographie. Der Vertiefung des im Seminar erworbenen theoretischen Wissens dienen Exkursionen in die Handschriftenabteilung der ThULB sowie in die Staatsbibliothek Bamberg (voraussichtlich Ende Januar 2005), die über einen reichhaltigen Fundus an Handschriften aus ottonischer und salischer Zeit verfügt, die Zeugnis vom einstigen Glanz der Bamberger Schreibschule ablegen.

werden nun vor allem als Bildmedien der Kommunikation und der symbolischen Repräsentation in einer weitgehend illiteraten Gesellschaft untersucht. In der Übung sollen verschiedene Beispiele früh- und hochmittelalterlicher Siegel im Kontext ihrer Überlieferung vorgestellt und vor dem Hintergrund neuerer Forschungsansätze diskutiert werden. Teilnahmevoraussetzung: erfolgreich absolviertes Proseminar in Mittelalterlicher Geschichte, Zwischenprüfung.

Literatur: T. Diederich: Siegel und andere Beglaubigungsmittel, in: Die archivalischen Quellen, hg. von F. Beck u. E. Henning. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, Köln [u.a.] 42004, S. 291-303. - P. Rück: Die Urkunde als Kunstwerk, in: Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends, 2 Bde., hg. von A. v. Euw u. P. Schreiner, Köln 1991, Bd. 2, S. 311-333. - H. Keller: Ottonische Herrschersiegel. Beobachtungen und Fragen zu Gestalt und Aussage und zur Funktion im historischen Kontext, in: Bild und Geschichte. Studien zur politischen Ikonographie. Festschrift für H. Schwarzmaier zum 65. Geburtstag, hg. von K. Krimm u. H. John, Sigmaringen 1997, S. 3-51. - ders.: Zu den Siegeln der Karolinger und der Ottonen. Urkunden als „Hoheitszeichen“ in der Kommunikation des Königs mit seinen Getreuen, in: Frühmittelalterliche Studien 32 (1998), S. 400-441.

Ü Von den Karolingern zu den Ottonen: Der ostfränkische Adel und das Königtum im frühen 10. Jh. Do. 16-18 Uhr
Dr. Mathias Kälble UHG, SR 147

Die Auflösung des karolingischen Großreiches und die Verselbständigung der einzelnen Reichsteile gehört zu den zentralen und kontrovers diskutierten Themen moderner Mittelalterforschung. Dabei geht es nicht nur um das Problem der Nationenbildung und die Anfänge der „deutschen“ Geschichte, sondern auch um die Frage nach den Grundstrukturen und der Verfassung des sich herausbildenden ostfränkischen Reiches, das im 12. Jahrhundert mit dem Begriff *regnum Teutonicum* gleichgesetzt wurde. Bereits im 9. Jahrhundert entwickelte sich in den ostrheinischen Gebieten des Frankenreiches ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das die hier vereinten Stämme zu gemeinsamem und eigenständigem politischen Handeln befähigte. Andererseits führten die zunehmende Schwäche der königlichen Zentralgewalt und die Notwendigkeit der Grenzverteidigung gegen Normannen, Slawen und Ungarn vor allem in den Randzonen des Reiches zu einer Stärkung regionaler Kräfte, deren weitgehend selbständige Politik die fragile Einheit des Reiches wieder in Frage stellte. Das spannungsreiche Verhältnis zwischen Königtum und Adel der ausgehenden Karolingerzeit, das in der Forschung eng mit der Diskussion um die Entstehung der sog. jüngeren Stammeshertzogtümer verknüpft ist, steht im Zentrum der Übung. Anhand ausgewählter Quellen soll untersucht werden, welche Bedeutung das Königtum und die sich neu formierenden Mittelgewalten für die Entstehung des deutschen Reiches hatten und inwiefern das frühe 10. Jahrhundert als Umbruchszeit begriffen werden kann.

Literatur: J. Ehlers, Die Entstehung des deutschen Reiches (EdG 31), München 1994; J. Fried, Der Weg in die Geschichte. Die Ursprünge Deutschlands bis 1024 (Propyläen Geschichte Deutschlands 1), Berlin 1994; B. Schneidmüller, Völker - Stämme - Herzogtümer? Von der Vielfalt der Ethnogenesen im ostfränkischen Reich, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 108 (2000), S. 31-47.

Ü Religionsgespräche im Mittelalter Mi. 16-18 Uhr
Katharina Heyden UHG, SR 270

„Sultan, ich bin ein Jude“ – so versucht Lessings Nathan, der Weise, Saladins Frage nach der wahren Religion abzuwehren. Der aber lässt nicht locker: „Und ich ein Muselman. Der Christ ist zwischen uns. - Von diesen drei Religionen kann doch eine nur die wahre sein.“

Die Auseinandersetzung mit den Wahrheitsansprüchen verschiedener Religionen ist nicht erst ein neuzeitliches Phänomen. Das Aufeinandertreffen von Judentum, Christentum und Islam hat bereits im Mittelalter eine Fülle an teils fiktiven, teils von historischen Ereignissen berichtenden „Religionsgesprächen“ hervorgerufen.

Was bewegte die Menschen dazu, über ihren Glauben ins Gespräch zu kommen? Wie stellten sie sich den jeweils anderen vor? Welche Ansätze fanden sie, mit dem Widerspruch konkurrierender Wahrheitsansprüche umzugehen? Kann man die einzelnen Texte tatsächlich als Gespräche im modernen Sinn der Begegnung gleichberechtigter Partner verstehen, oder handelt es sich nicht vielmehr um polemische Traktate?

Diese Fragen sollen in der Übung anhand ausgewählter Quellentexte erörtert werden. Die Texte liegen in deutscher Übersetzung vor. Lateinkenntnisse sind erwünscht.

Literatur: Eine Literaturliste wird in der ersten Stunde verteilt.

Ü Textwanderungen im Mittelalter – Orientalische Einflüsse in der byzantinischen Literatur Mo. 16-18 Uhr
Bettina Lienhard, M.A. UHG, SR 146

Die jahrhundertelange Nachbarschaft der Byzantiner und Araber führte nicht nur zu immer wieder aufflammenden Kämpfen an der Ostgrenze und innerhalb der byzantinischen Reiche, sondern auch zu einem regen kulturellen Austausch, der sich insbesondere in Werken der byzantinischen Erzählliteratur widerspiegelt, welche aus dem Orient übernommen, umgestaltet und zum Teil dem westlichen Mittelalter weitergegeben wurden. Zu den wichtigsten Vertretern dieser Werke, welche alle zwischen dem 9. und 12. Jh. entstanden sind, gehören *Barlaam kai Joasaph*, *Stephanites kai Ichnelates*, *Syntipas der Philosphe* sowie das byzantinische *Traumbuch des Achmet ben Sirin*.

Neben einer allgemeinen Einführung in die Thematik werden in der Übung gemeinsam ausgewählte Passagen aus den erwähnten Texten gelesen, freiwillige Kurzreferate sind willkommen. Die Übung richtet sich an alle Studenten der klassischen Philologie, insbesondere aber auch der Mediävistik, Südosteuropaforschung und Orientalistik, sofern Griechischkenntnisse vorhanden sind.

K Kolloquium für Examenskandidaten und Magistranden (nach Vereinbarung)
PD Dr. Stephan Freund HI, SR

Je nach Bedarf soll Examenskandidaten und Magistranden die Möglichkeit geboten werden, allgemeine Fragen und Probleme der Prüfungsvorbereitung zu besprechen und Hinweise auf die generellen Anforderungen der schriftlichen Klausuren zu erhalten.

OS Neue Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte Mi. 18-20 Uhr
Prof. Dr. Matthias Werner/ Prof. Dr. Helmut G. Walther/ CZ 3, SR 206
PD Dr. Stephan Freund)

In einer Mischung von Werkstattberichten über gerade in Jena entstehende Arbeiten und Vorträgen auswärtiger Gäste soll informiert und die Diskussion gefördert werden. Ausdrücklich wird noch einmal auf die in der Studienordnung genannte für fortgeschrittene Studenten wichtige Funktion dieser Lehrveranstaltung auch für die Examensvorbereitung hingewiesen.

V Geschlechterbeziehungen im konfessionellen Zeitalter Do., 14.00-16.00 Uhr
PD Dr. Siegrid Westphal UHG, HS 145

Im Zentrum der Vorlesung steht die Frage, welche Veränderungen durch Reformation und Konfessionalisierung festzustellen sind und welche Bedeutung der Kategorie Geschlecht im konfessionellen Zeitalter zukam. Handelte es sich um ein zentrales gesellschaftliches Ordnungsmodell? Wie ist das Verhältnis zu anderen Kategorien, beispielsweise Stand oder Konfession zu gewichten? Dafür werden verschiedene Lebensbereiche in den Blick genommen und auf das Verhältnis der Geschlechter untereinander, aber auch innerhalb eines Geschlechts betrachtet. Das Spektrum wird von Ehe, Familie, Haus über Arbeitswelt bis hin in die Sphäre des Politischen reichen.

Literatur: Heide Wunder, „Es ist die Sonn’, sie ist der Mond.“ Frauen in der Frühen Neuzeit, München 1992.

GM Grundmodul Neuere Geschichte I
Das Frankreich der Revolutionen (1789-1851) Mo., 10.00-13.00 Uhr
Prof. Dr. Werner Greiling CZ 3, SR 317
Propädeutikum im Grundmodul Mo., 16.00-17.00 Uhr
Prof. Dr. Werner Greiling UHG, SR 166

Das Jahr 1789 markiert in Frankreich den Auftakt einer langen Phase politischer, wirtschaftlicher und kultureller Veränderungen, die von nicht abreißen sozialen Spannungen begleitet waren. Während die Beseitigung der absoluten Monarchie im Sommer 1789 sehr rasch vollzogen wurde, bedurfte die Ausgestaltung der bürgerlichen Gesellschaft eines weitaus längeren Zeitraums. Dem Gegensatz zwischen den Privilegierten und dem Dritten Stand von 1789 folgte der Kampf zwischen Bürgertum und Arbeitern, der in der Revolution von 1848 einen ersten Höhepunkt erlebte. Das Grundmodul akzentuiert den Zeitraum zwischen 1789 und 1851 als einen Zyklus von Revolutionen und Staatsstreichen und behandelt die wichtigsten Veränderungen in allen Bereichen von Staat und Gesellschaft.

Literatur: Jean Tulard: Frankreich im Zeitalter der Revolutionen 1789-1851 (Geschichte Frankreichs, 4), Stuttgart 1989; Heinz-Gerhard Haupt: Sozialgeschichte Frankreichs seit 1789, Frankfurt am Main 1989; Elisabeth Fehrenbach: Vom Ancien Régime zum Wiener Kongreß (Oldenbourg Grundriß Geschichte, 12), 4. Aufl., München 2001; Dieter Langewiesche: Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849 (Oldenbourg Grundriß Geschichte, 13), 4. Aufl., München 2003.

GM Grundmodul Neuere Geschichte I
Deutschland zwischen Reformabsolutismus und Do., 16.00-19.00 Uhr
Revolution von 1848/49 UHG, SR 166
Dr. Klaus Ries
Propädeutikum im Grundmodul Fr., 10.00-11.00 Uhr
Marco Kreutzmann UHG, SR 166

Im Zentrum des Grundmoduls steht die Frage nach dem Übergang von der ständischen zur bürgerlichen Ordnung in Deutschland in den Jahren zwischen 1770 und 1848. Dabei werden die politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Umbrüche thematisiert, die im Zeitalter des Reformabsolutismus sich verdichteten und mit der Revolution von 1848/49 einen Kulminationspunkt fanden. In dem einstündigen Propädeutikum werden

allgemeine und auf das Thema bezogene technische und methodische Fragen behandelt, die u. a. auch auf die Niederschrift einer Hausarbeit und das Halten eines Referates abzielen.

Literatur: Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd. 1: Vom Feudalismus des alten Reiches zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700-1815. 3. Aufl. München 1996; Ders., Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd. 2: Von der Reformära bis zur industriellen und politischen „Deutschen Doppelrevolution“ 1815-1848/49. 3. Aufl. München 1996; Thomas Nipperdey, Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat. 6. Aufl. München 1993; Elisabeth Fehrenbach, Vom Ancien Regime zum Wiener Kongreß. 4. Aufl. München 2001; Dieter Langewiesche, Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849. 3. Aufl. München 1994; Lothar Gall, Von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft. München 1993.

GM	Grundmodul Neuere Geschichte I	
	Das 18. Jahrhundert (Lehrvortrag)	Do., 16.00-17.00 Uhr
	Prof. Dr. Georg Schmidt	UHG, SR 259
	Propädeutikum Neuere Geschichte	Do., 17.00-18.00 Uhr
	Dr. Andreas Klinger	UHG, SR 259
	Aufklärung und Französische Revolution	Mo., 12.00-14.00 Uhr
	(Ü Historiographie)	HI, SR
	Dr. Andreas Klinger	

Im Lehrvortrag wird ein Überblick über die vornehmlich deutsche Geschichte des 18. Jahrhunderts gegeben. Der anschließende propädeutische Kurs soll die Teilnehmer zugleich in das Studium der Neueren Geschichte ein- und an die Grundstandards wissenschaftlichen Arbeitens heranführen. Beide Kurse werden mit einer gemeinsamen Klausur abgeschlossen. In Kurs C werden anhand der für die Politik-, Sozial- und Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts grundlegenden Phänomene Aufklärung und Französische Revolution wichtige Fragestellungen der neueren Geschichtswissenschaft diskutiert. Die Teilnehmer erarbeiten dafür Referate, die als Essays verschriftlicht werden.

Zu den Lernzielen des gesamten Moduls gehört es, Grundkenntnisse zur Geschichte der Frühen Neuzeit mit Schwerpunkt auf dem 18. Jahrhundert zu erwerben, verschiedene Ansätze und Methoden zur Erforschung der neueren Geschichte kennenzulernen, den Umgang mit wissenschaftlicher Literatur zu erlernen und nicht zuletzt selbst anhand kleinerer wissenschaftlicher Vorträge und Arbeiten zu üben.

Das Grundlagenmodul entspricht in etwa dem früheren Proseminar. Es ist daher allen im Grundstudium schon fortgeschrittenen Studierenden zu empfehlen, denen noch ein Proseminar in Neuerer Geschichte fehlt, wenn sie sich für die ältere Neuzeit interessieren.

Literatur: Horst Möller, Vernunft und Kritik. Deutsche Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert, 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1989; Georg Schmidt, Geschichte des Alten Reiches. Staat und Nation in der Frühen Neuzeit 1495-1806, München 1999; Peter Borowsky/Barbara Vogel/Heide Wunder, Einführung in die Geschichtswissenschaft I: Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel, 5. Aufl. Opladen 1989.

FM	Fachmodul Neuere Geschichte I Zwischen Konsolidierung und Auflösung: Die Vereinigten Staaten 1800-1860. Gesellschaft, Politik, Kultur (V) Prof. Dr. Jörg Nagler	Di., 10.00-12.00 Uhr UHG, HS 145
	Primärquellen zur Nordamerikanischen Geschichte: Die Vereinigten Staaten 1800-1860. Gesellschaft, Politik, Kultur (Ü) Prof. Dr. Jörg Nagler	Mi., 10.00-12.00 Uhr HI, SR

Zwischen Konsolidierung und Auflösung: Die Vereinigten Staaten 1800-1860. Gesellschaft, Politik, Kultur (V)

Kommentar siehe unter Vorlesungen.

Primärquellen zur Nordamerikanischen Geschichte: Die Vereinigten Staaten 1800-1860. Gesellschaft, Politik, Kultur (Ü)

Komplementär zur Vorlesung werden wir in diesem Kurs ausgewählte Primärquellen zu den jeweils in der Vorlesung vorgestellten Themen lesen und interpretieren.

Literatur: Henry S. Commanger und Milton Cantor (Hgg.), Documents of American History (Englewood Cliffs, NJ, 1988¹⁰); zur Kontextualisierung siehe: Paul Adams, Die USA vor 1900 (München, 2000); William W. Freehling, The Road to Disunion. Secessionists at Bay 1776-1854 (New York, 1990); Charles G. Sellers, The Market Revolution: Jacksonian America, 1815-1846 (New York, 1991); David B. Davis (Hg.); Antebellum American Culture: An Interpretive Anthology (University Park, PA, 1997); Lewis Perry, Boat against the Current: American Culture between Revolution and Modernity, 1820-1860 (New York, 1993); James Roger Sharp, American Politics in the Early Republic: The New Nation in Crisis (New Haven, CT, 1993); Udo Hebel (Hg.), The Construction and Contestation of American Cultures and Identities in the Early National Period (Heidelberg, 1999); Sean Wilentz, Chants Democratic: New York and the Rise of the American Working Class, 1788-1850 (New York, 1982); David B. Davis, The Problem of Slavery in the Age of Revolution, 1770-1823 (New York, 1999); Donald R. Wright, African Americans in the Early Republic, 1789-1831 (Arlington Heights, IL 1993).

FM	Fachmodul Neuere Geschichte I Die Kaiser der Frühen Neuzeit (V) Prof. Dr. Georg Schmidt	Do., 10.00-12.00 Uhr UHG, HS 235
	Die Kaiser Karl V. und Ferdinand II. im Blick der Zeitgenossen und der Nachwelt (S) Dr. Astrid Ackermann	Mo., 13.00-16.00 Uhr UHG, SR 166

Das Fachmodul richtet sich an Studenten im Grundstudium. Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Bedeutung und Rolle des Kaisertums im Alten Reich, sie fragt nach Selbstverständnis, Politik und Einflußsphären der frühneuzeitlichen Kaiser. Das dazugehörige Seminar vertieft diese Aspekte anhand zweier Beispiele: Karls V. und Ferdinands II. Die Annäherung an sie geschieht sowohl mittels Quellenlektüre als auch historiographisch. Das Seminar endet am 29. November 2004, am Samstag, den 27. November findet eine Ergänzungssitzung statt (9.00-12.00 Uhr). Am Montag, den 31. Januar 2005, 14.00 Uhr, wird die Klausur geschrieben.

Zu den Lernzielen des Fachmoduls gehört es, neben der Vermittlung vertiefter Kenntnisse zum gewählten Thema die Arbeit mit Quellen einzuüben und sich mit Forschungskontroversen zur frühneuzeitlichen Geschichte auseinanderzusetzen.

Literatur: Anton Schindling/Walter Ziegler (Hg.), Die Kaiser der Neuzeit 1519-1918, München 1990; Alfred Kohler u.a. (Hg.), Karl V. 1500-1558. Neue Perspektiven seiner Herrschaft in Europa und Übersee, Wien 2002; Timothy Charles William Blanning, Joseph II., London 1994; Alfred Kohler, Ferdinand I. (1503-1564). Fürst, König und Kaiser, München 2003.

FM	Fachmodul Neuere Geschichte I	
	Geschlechterbeziehungen im konfessionellen Zeitalter (V)	Do., 14.00-16.00 Uhr UHG, HS 145
	PD Dr. Siegrid Westphal	
	Ehe und Ehelehren im Spiegel frühneuzeitlicher Publizistik (S)	Fr., 10.00-12.00 Uhr CZ 3, SR 306
	PD Dr. Siegrid Westphal	

Geschlechterbeziehungen im konfessionellen Zeitalter (V)
Kommentar siehe unter Vorlesungen.

Ehe und Ehelehren im Spiegel frühneuzeitlicher Publizistik (S)

Ehelehren sind bereits seit der Antike bekannt und dem Bereich der Ökonomie zuzurechnen. Im Spätmittelalter wurden diese Schriften im Zuge des Humanismus wiederentdeckt und in Verbindung mit der christlichen Ehelehre gebracht. Durch die Neubewertung der Ehe in der Reformation gewannen Schriften über die Ehe und das Zusammenleben im Ganzen Haus große Bedeutung. Mit der sogenannten Hausväterliteratur entstand eine eigene Literaturgattung, die im Zentrum der quellenkundlich orientierten Veranstaltung stehen soll.

Literatur: Irmintraut Richarz, Oikos, Haus und Haushalt. Ursprung und Geschichte der Haushaltsökonomik, Göttingen 1991.

Ü	zur Quellenkunde/Historiographie: Die Fürstentümer Reuß im 19. Jahrhundert	Mi., 16.00-18.00 Uhr UHG, SR 166
	Prof. Dr. Werner Greiling	

Die Fürstentümer Reuß zählen zu den gleichsam sprichwörtlichen deutschen Kleinstaaten und haben dennoch sowohl den Reichsdeputationshauptschluß 1803 als auch die territorialen Veränderungen im Zuge des Wiener Kongresses unbeschadet überstanden. In der Übung soll der Blick auf wichtige Quellen zur reußischen Geschichte gerichtet und ein historiographischer Befund zur reußischen Geschichte erstellt werden.

Literatur: Hans Patze/Walter Schlesinger (Hrsg.): Geschichte Thüringens, Bd. 5. 1. Teil, 2. Teilbd., Köln/Wien 1984; Bd. 5, 2. Teil, Köln/Wien 1978; Berthold Schmidt: Geschichte des Reußenlandes, 2 Bde., Gera 1923/27; ders.: Die Reußen. Genealogie des Gesamthauses älterer und jüngerer Linie, sowie der ausgestorbenen Vogtlinien zu Weida, Gera und Plauen und der Burggrafen zu Meißen aus dem Hause Plauen, Schleiz 1903.

Ü Konfliktgeschichte im kolonialen Nordamerika Blockveranstaltung*)
(1607-1763)
Dr. Stephan Maninger

*) Fr., 5.11.04, 10.00-18.00 Uhr, in: CZ 3, SR 317
Sa., 6.11.04, 9.00-17.00 Uhr, in: HI, SR
Fr., 19.11.04, 10.00-18.00 Uhr, in: CZ 3, SR 317
Sa., 20.11.04, 9.00-17.00 Uhr, in: HI, SR

Das Blockseminar beinhaltet einen Überblick über die Konfliktgeschichte des Nordostens der heutigen USA und des südöstlichen Kanada bis Mitte des 18. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden dabei die neueren archäologischen Hinweise auf eine konfliktträchtige vorkolumbianische Welt, wie auch die wiederholten und oft unterbewerteten Versuche um eine friedliche Koexistenz im Neu England des 17. Jahrhunderts. Dabei werden Aspekte des Alltags während des frühen Besiedlungszeitalters beleuchtet, insbesondere die kulturellen Reibungsflächen, die zwischen den Ureinwohnern und den Kolonisten bestanden bzw. zustande kamen. Dies umfaßt in erster Linie kulturelle Fragen zu Themen wie Landbesitz, Handel und Justiz, die sich jeweils als besondere Anlässe für ernsthafte Streitfragen erwiesen. Die unterschiedlichen Ansätze der prägenden Kolonialmächte Frankreich, Britannien und Niederlande werden vergleichend analysiert.

Wo die Perioden der einigermaßen friedlichen Koexistenz durch den Ausbruch offener Konflikte und Kriege beendet wurden, zeigten sich zusätzlich kulturell unterschiedliche Methoden der Kriegführung. In diesem Zusammenhang war eine weitere Auswirkung auf die interkulturellen Beziehungen im Untersuchungsgebiet zu beobachten, die stark durch den Austausch von Technologien, vor allem der Verbreitung von Stahl- und Schußwaffen, beeinflußt wurde. Die Behandlung der Gefangenen, die Brutalität der Kriegführung, wie auch Machtverschiebungen durch demographische Entwicklung, Allianzen und Zweckbündnisse werden interdisziplinär besprochen. Dies schließt die Rolle der jeweiligen europäischen Akteure, deren Interessen und Expansionsdynamik, aber auch die Rolle der einheimischen Akteure wie z.B. den Irokesenbund gleichermaßen mit ein.

Referate sind durch die Teilnehmer aus den aufgeführten Schwerpunktthemen herauszuarbeiten und frühzeitig anzumelden. Kontakt: Dr. S.R. Maninger: Srmjena@aol.com

Literatur: Anderson, Fred: *Crucible of War – The Seven Years' War and the Fate of Empire in British North America 1754-1766*, New York 2000; Brumwell, Stephen: *Redcoats – The British Soldier and War in the Americas 1755 – 1763*, Cambridge University Press, 2002; Deetz, James and Deetz Patricia Scott: *The Times of Their Lives – Life, Love, and Death in Plymouth Colony*, New York, 2000; Kupperman, Karen Ordahl: *Indians and English – Facing Off in Early America*, Cornell University, 2000; Milton, Giles: *Big Chief Elizabeth – How England's Adventurers Gambled and Won the New World*, London, 2000; Nash, Gary, B.: *Red, White and Black – The Peoples of North America*, New Jersey, 2000; Osborn, William. M.: *The Wild Frontier*, Toronto, 2000; Parkman, Francis: *The Battle for North America*, London, 2001.

Ü zur Quellenlektüre/Methodik: Paläographische Übungen Mo. 10-12 Uhr
zur deutschen Schrift des 17. bis 19. Jahrhunderts HI, SR
Dr. Ulrich Rasche

Anhand der ausgezeichneten Quellenüberlieferung der Jenaer Universität werden wir uns im Lesen der deutschen Schrift üben und darüber hinaus an ausgewählten Aktenstücken Fragen zur Jenaer und deutschen Universitätsgeschichte ansprechen, die von der Forschung bislang

vernachlässigt worden sind. Vorkenntnisse in der deutschen Schrift sind nicht erforderlich, Lateinkenntnisse erwünscht.

Um Anmeldung wird gebeten. Tel.: 03641/664417 oder e-mail: Ulrichrasche@aol.com.

Ü Friedrich Schillers Geschichte des Dreißigjährigen Krieges und die heutige Forschung Do., 14.00-16.00 Uhr
Prof. Dr. Georg Schmidt UHG, SR 147

Geklärt werden soll die Frage, was mit Erkenntnisfortschritt in der Geschichtswissenschaft gemeint ist. Schillers Darstellung entstand zwischen 1790 und 1792 und gilt auch heute noch als ein Zeugnis großer Historiographie. Und nicht nur dies: Seine positive Einschätzung des Westfälischen Friedens hat leitmotivisch das säkulare Gedenken 1998 geprägt. Repräsentieren Schillers Einschätzungen also heute noch oder wieder den Stand der Forschung? Dazu werden einzelne Passagen seines Textes mit den Einschätzungen in den neueren Gesamtdarstellungen beispielsweise von Herbert Langer, Geoffrey Parker, Fritz Dickmann, Volker Press, Heinz Schilling, Günter Barudio, Gerhard Schormann, Johannes Burkhardt, Ronald G. Asch u. a. m. verglichen.

Literatur: Friedrich Schiller, Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, in: ders., Sämtliche Werke, Bd. 4: Historische Schriften, S. 363-745; Otto Dann u.a. (Hg.), Schiller als Historiker, Weimar 1995; Karl-Heinz Hahn, Schiller als Historiker, in: Hans Erich Bödecker u. a. (Hg.). Aufklärung und Geschichte, Göttingen 1986, S. 388-415; Konrad Repgen, Über die Geschichtsschreibung des Dreißigjährigen Krieges: Begriff und Konzeption, in: ders. (Hg.), Krieg und Politik 1618-1648, München 1988, S. 1-79; Georg Schmidt, Der Dreißigjährige Krieg, 6. Aufl. München 2003.

HpS Sklaverei in den Vereinigten Staaten, 1776-1860 Do., 12.00-14.00 Uhr
Prof. Dr. Jörg Nagler UHG, SR 29

Am Vorabend des Amerikanischen Bürgerkrieges betrug die Anzahl der Sklaven in den Vereinigten Staaten etwa vier Millionen, die zum größten Teil bereits in den Vereinigten Staaten geboren waren und sich in den Südstaaten konzentrierten. In diesem Seminar werden wir uns zunächst anhand ausgewählter Beispiele mit den Auswirkungen der Sklaverei auf die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Vereinigten Staaten von der Revolution bis zum Bürgerkrieg beschäftigen. Welche Auswirkungen hatte das System z.B. auf die Herausbildung einer „südstaatlichen Identität“ und einen damit verbundenen Nationalismus, der unweigerlich nordstaatliche Reaktionen herausforderte? Wie sah die ideologische Untermauerung der „eigentümlichen Institution“ aus? Ein weiterer Schwerpunkt des Seminars wird sich mit den Betroffenen dieses Herrschaftssystem beschäftigen. Wie stellte sich die Alltagskultur der Sklaven dar und welche Folgen hinterließ dieses Zwangssystem? Unter anderem werden wir in diesem Kontext auch afroamerikanische Formen des Widerstandes erörtern.

Literatur: R.W. Fogel, Without Consent or Contract: The Rise and Fall of American Slavery (New York, 1989); Jörg Nagler "Afroamerikanischer Widerstand im Herrschaftssystem der Sklaverei von der Amerikanischen Revolution bis zum Bürgerkrieg", in Nationale und Internationale Perspektiven amerikanischer Geschichte. Eine Festschrift für Peter Schäfer, hg. Jörg Nagler (Frankfurt, 2002), 33-57; John Hope Franklin, Race and History (1989); Slyvia Frey, Water from the Rock: Black Resistance in a Revolutionary Age (Princeton, 1992); E.D. Genovese, Roll, Jordon Roll. The World the Slaves Made (New York, 1976); Peter Parish, Slavery. History and Historians (New York, 1989); Albert Wirz, Sklaverei und kapitalistisches Weltsystem (Frankfurt a.M., 1984); Ira Berlin, Slaves without Masters: The Free Negro in the Antebellum South (New York, 1974); Richard S.

sozialen Krisensituation. Jede Beschäftigung mit der Geschichte der Weimarer Republik steht unter der Frage nach den Ursachen und Gründen ihres Scheiterns. Die Vorlesung will nicht nur einen Überblick über die schwierigen Anfangsjahre, die von 1924 bis 1929 reichende Phase der „relativen Stabilisierung“ und die dann einsetzende Auflösungsphase geben. Sie soll zugleich einen breiten Einblick in die Forschungsgeschichte und die neuesten Trends der Weimar-Forschung geben, die durch den Ansatz einer „Kulturgeschichte der Politik“ neue Fragestellungen aufgeworfen hat und neue Antworten auf die Fragen nach Strukturschwächen und alternativen Wegen der Konfliktbewältigung zu geben versucht.

Literatur: Dieter Gessner, Die Weimarer Republik. Darmstadt 2002; Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik. 6. Aufl. München 2002; Detlef J. Peukert, Die Weimarer Republik. Frankfurt a. M. 1987; Heinrich August Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie. München 1993; Andreas Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft. München 2000.

V	Mythos Humboldt? Deutsche Universitäten im 20. Jahrhundert Prof. Dr. Jürgen John	Fr., 8.00-10.00 Uhr UHG; HS 145
---	--	------------------------------------

Die "Idee der Universität" steht für die "Gesamtheit der Wissenschaften", grenzenlosen geistigen Austausch, hohe Bildung und forschungsgestützte Lehre. In der Welt moderner Wissensgesellschaften und -kulturen haben die Universitäten ihren angestammten Platz gegen die wachsende Konkurrenz Technischer Hochschulen und außeruniversitärer Großforschung behaupten und ausbauen können. Das gern mit dem Namen "Humboldt" assoziierte "deutsche Universitätsmodell" gilt dabei weithin als Erfolgsmodell und Exportschlager. Seit der "Zeitenwende" um 1900 erfuhr es im "kurzen 20. Jahrhundert" der Extreme, Weltkriege und häufigen politischen Umbrüche mehrfache Sinnkrisen, Paradigmenwechsel und Entwicklungsschübe. In den jeweils unterschiedlichen Spannungs- und Interaktionsfeldern von Brüchen und Kontinuitäten, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit agierten das "akademische Deutschland" und seine universitären Eliten traditionell und habituell selbstbewußt, mit klaren Eigeninteressen und selbstbestimmten Mobilisierungsstrategien. Das zeigte sich bei der "Urkatastrophe" des ersten Weltkrieges ebenso wie nach der "nationalen Erhebung 1933" mit ihren katastrophalen Folgen. Mit dem Mythos vom "rein gebliebenen Geist" versuchten die deutschen Universitäten seit 1945 einen Neustart. Er mündete in die bipolare Konfrontations- und Bezugsgeschichte eines nunmehr staatlich, gesellschaftlich und geistig zweigeteilten "akademischen Deutschlands". Die Übernahme bundesdeutscher Universitätsstrukturen in den ostdeutschen Transformationsprozessen seit 1989/90 überschneidet sich mit Symptomen und Prozessen, die als "massenuniversitäre Krise", "Ende des Mythos Humboldt" und universitärer Abstieg in bloße Dienstleistungsfunktionen beobachtet, erörtert und beklagt werden. Die Vorlesung wird diesen Facetten der Idee und Realität der "deutschen Universität" im 20. Jahrhundert insgesamt und anhand ausgewählter Beispiele nachgehen. Sie kann gesondert wie im Rahmen des entsprechenden Fachmoduls besucht werden.

Literatur: Karl Strobel (Hg.): Die deutsche Universität im 20. Jahrhundert, Vierow bei Greifswald 1994; Mitchell G. Ash (Hg.): Mythos Humboldt. Vergangenheit und Zukunft der deutschen Universität, Wien u.a. 1999; Rainer Schwinges (Hg.): Humboldt international. Der Export des deutschen Universitätsmodells im 19. und 20. Jahrhundert, Basel 2000; Peter Weingart: Die Stunde der Wahrheit? Zum Verhältnis von Wissenschaft zu Politik, Wirtschaft und Medien in der Wissensgesellschaft, Weilerswist 2001; Rüdiger v. Bruch / Brigitte Kaderas (Hg.): Wissenschaften und Wissenschaftspolitik. Bestandsaufnahmen zu Formationen, Brüchen und Kontinuitäten im Deutschland des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 2002; John Connelly / Michael Grüttner (Hg.): Zwischen Autonomie und Anpassung: Universitäten in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts, Paderborn u.a. 2003.

V Geschichte des geteilten Deutschland seit 1945 Mo., 14.00-16.00 Uhr
PD Dr. Dirk van Laak UHG, HS 250

Die Vorlesung gibt einen Überblick zur deutschen Nachkriegsgeschichte, indem sie den fundamentalen Wandlungen nachgeht, denen die deutsche Gesellschaft nach 1945 ausgesetzt war. Dabei bilden die politische Geschichte vom Beginn bis zum Ende des Kalten Krieges und die Konflikte zwischen dem west- und ostdeutschen System den Hintergrund. Weitere Schwerpunkte liegen auf den sozialen und kulturellen Entwicklungen und Zäsuren in beiden deutschen Gesellschaften sowie auf den deutsch-deutschen Beziehungen im internationalen Kontext.

Literatur: Peter Graf Kielmansegg: Nach der Katastrophe. Eine Geschichte des geteilten Deutschland, Berlin 2000. Hermann Weber: Die DDR, 1945-1990. 3. überarb. u. erw. Aufl. München 2000 (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 20). Rudolf Morsey: Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969, 4. überarb. und erw. Aufl. München 2000 (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 19A). Andreas Rödder: Die Bundesrepublik Deutschland 1969-1990, München 2004 (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 19A).

V Historiker im 20. Jahrhundert Di., 10.00-12.00 Uhr
Prof. Dr. Lutz Niethammer UHG, HS 235

Die Vorlesung betrifft keinen Standardlehrstoff der Zeitgeschichte; sie ist vielmehr ein Luxus, den ich mir genehmige, weil sie nach über drei Jahrzehnten als Hochschullehrer meine letzte sein soll. Das scheint mir Anlass genug, auf den Zusammenhang zwischen meinem Fach, der Historie, und meinem bevorzugten Gegenstand, dem 20. Jahrhundert, zurückzublicken. Dieser Zusammenhang ist freilich weder systematisch noch erschöpfend in einer Vorlesung abzuhandeln. Vielmehr möchte ich von einigen ausgewählten Historikern erzählen, die im letzten Jahrhundert besonders wichtig waren oder mir wichtig wurden, von ihren Themen und Methoden, von Schulen, Debatten und Institutionen, von Öffentlichkeiten, die sie adressierten, und von Politiken, denen sie Historiographie dienstbar machen oder denen sie den geschichtlichen Boden entziehen wollten, denen sie sich anpassten oder von denen sie ausgegrenzt, aus dem Land verjagt und einige auch getötet wurden. Im Vordergrund werden deutsche Historiker seit der Weimarer Republik stehen, aber immer wieder wird auch in andere europäische Länder ausgegriffen werden, namentlich nach England und Frankreich, und gelegentlich nach Amerika.

Literatur: Iggers, Georg: Deutsche Geschichtswissenschaft: eine Kritik der traditionellen Geschichtsauffassung von Herder bis zur Gegenwart, vom Autor durchges. und erw. Ausg., Wien 1997.

V Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert Do., 10.00-12.00 Uhr
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer CZ 3, SR 306

Die Vorlesung findet im Rahmen des Grundmoduls Osteuropäische Geschichte statt (siehe dortigen Kommentar). Sie richtet sich an interessierte Hörer aller historischen Studiengänge und kann unabhängig vom Grundmodul Osteuropäische Geschichte besucht werden.

V Bündnissysteme und Spionage in Europa im 19. und 20. Jahrhundert (mit Exkursion) Blockveranstaltung*)
Prof. Dr. Dr. Heiner Timmermann

*) Do., 21.10.04, 10.00-13.00 und 15.00-18.00 Uhr, in: CZ 2, SR 4.120
Fr., 22.10.04, 10.00-13.00 und 15.00-18.00 Uhr, in: CZ 2, SR 4.120
Sa., 23.10.04, 10.00-13.00 Uhr, in: CZ 2, SR 4.120

Die Vorlesung gibt einen Überblick über Bündnissysteme und zwischenstaatliche Absprachen in Europa von 1815-2004, ihre Wirkungen auf Politik und Wirtschaft sowie über Aufbau und Organisation, Erfolge und Niederlagen der großen (auch außereuropäischen) Geheimdienste mit ihren Wirkungen in Europa. Vom 14.-17.11.04 wird eine Exkursion zur EU und NATO nach Brüssel angeboten.

Anfragen unter 06873-626 267 oder 06873-7410 oder proftim@web.de oder Prof.Dr.Dr.HeinerTimmermann@t-online.de

Literatur: Literaturempfehlung erfolgt am schwarzen Brett und in der Vorlesung.

GM Grundmodul Neuere Geschichte II
Geschichte des geteilten Deutschland seit 1945 (V) Mo., 14.00-16.00 Uhr
PD Dr. Dirk van Laak UHG, HS 250
Geschichte des geteilten Deutschland seit 1945 Di., 14.00-16.00 Uhr
(Ü Lektürekurs) CZ 3, SR 207
PD Dr. Dirk van Laak

Geschichte des geteilten Deutschland seit 1945 (V)
Kommentar siehe Vorlesungen.

Geschichte des geteilten Deutschland (Ü Lektürekurs)
Begleitend zur Vorlesung (Mo 14-16 Uhr) ÜBER DAS Deutschland der Nachkriegszeit werden im Kurs Forschungsdebatten und vertiefende Quellentexte zur politischen Entwicklung, zur sozialen Situation und zu den Wandlungen in Kultur und Gesellschaft gelesen, analysiert und diskutiert. West- und ostdeutsche Perspektiven sollen eng miteinander verschränkt werden. Der Kurs versteht sich auch als Einführung in geschichtswissenschaftliche Arbeitsweisen und richtet sich daher an Studenten des Grundstudiums.

Literatur: Christoph Klessmann/Georg Wagner (Hg.): Das gespaltene Land. Leben in Deutschland 1945 bis 1990. Texte und Dokumente, München 1993. Rolf Steininger: Deutsche Geschichte. Darstellung und Dokumente in vier Bänden, Neuausg. Frankfurt/Main 2002. Gabriele Metzler: Einführung in das Studium der Zeitgeschichte, Paderborn u.a. 2004 (UTB-Taschenbuch 2433M).

<p>GM Grundmodul Neuere Geschichte II Geschichte des geteilten Deutschland seit 1945 (V) PD Dr. Dirk van Laak Stationen des Kalten Krieges – Weltpolitische Rahmenbedingungen der deutschen Teilungsgeschichte (Ü Historiographie) Dr. Tanja Bürgel</p>	<p>Mo., 14.00-16.00 Uhr UHG, HS 250 Mi., 12.00-14.00 Uhr CZ 3, SR 316</p>
---	--

Geschichte des geteilten Deutschland seit 1945 (V)
 Kommentar siehe Vorlesungen.

Stationen des Kalten Krieges – Weltpolitische Rahmenbedingungen der deutschen
 Teilungsgeschichte (Ü)

Der Begriff Cold War wurde 1947, unmittelbar nach dem katastrophalen Ende des Zweiten Weltkrieges von Bernard Baruch, einem Berater des amerikanischen Präsidenten, in die politischen Debatten eingeführt. Noch im selben Jahr veröffentlichte der amerikanische Publizist Walter Lippmann unter dem Titel "The Cold War. A Study in US Foreign Policy" ein erstes, stark beachtetes Buch zum Thema. Das Jahr 1947 markiert den Beginn einer Post-War-Weltordnung, die sich von da an mit atemberaubender Dynamik in Auseinandersetzungen zwischen einem kapitalistisch westlichen und einem kommunistisch östlichen Weltsystem auszuprägen begann. Unsere Übung verfolgt anhand älterer wie aktueller Darstellungen und Deutungen die verschiedenen Entwicklungsphasen jener in "Zwei Lager" oder "Blöcke" geteilten Welt, die um 1990 Geschichte wurde, jedoch bis heute in Weltbildern und Vorurteilen von Zeitgenossen nicht überwunden zu sein scheint.

Literatur zur Einführung: J. Isaacs u.a., Der Kalte Krieg. Eine illustrierte Geschichte. 1945-1991. München 1999;

<p>GM Grundmodul Neuere Geschichte II Historiker im 20. Jahrhundert (V) Prof. Dr. Lutz Niethammer Geschichtspolitik im Nationalsozialismus (Ü Methodik) Dr. Rüdiger Stutz</p>	<p>Di., 10.00-12.00 Uhr UHG, HS 235 Mo., 16.00-18.00 Uhr CZ 3, SR 225</p>
--	--

Historiker im 20. Jahrhundert (V)
 Kommentar siehe Vorlesungen.

Geschichtspolitik im Nationalsozialismus (Ü)

Die ersten Lehrveranstaltungen erfüllen propädeutische Aufgaben, vermitteln daher Vor- resp. Grundkenntnisse für ein wissenschaftliches Studium der Zeitgeschichte, insbesondere zum Umgang mit der Fachliteratur, zur Auswertung von fachspezifischen Hilfsmitteln und zur Historiografie im „kurzen“ 20. Jahrhundert. Im zweiten Teil des Semesters nehmen die Sitzungen eher seminaristischen Charakter an. Sie führen an ausgewählten Beispielen der nationalsozialistischen Geschichtspolitik in spezifische Medien und Methoden der Zeitgeschichte ein, geben einen Überblick über aktuelle Methodendiskussionen und problematisieren jüngere Forschungskontroversen im Fach Zeitgeschichte. Generell werden also Grundkenntnisse des historisch-methodischen Arbeitens mit zeithistorischen Quellen bzw. Grundfertigkeiten für die Erarbeitung und Präsentation selbst verfasster Texte wie

Thesepapier, Essay und wissenschaftliche Hausarbeit vermittelt. Die Themen der einzelnen Sitzungen lassen sich den folgenden vier Diskussionsschwerpunkten zuordnen: Walter Frank und das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands, das „Ahnenerbe“ der SS, die Geschichte der „Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften“ und die Mobilisierung deutscher Geisteswissenschaftler während des zweiten Weltkrieges.

Literatur: Werkstatt des Historikers: ein Einführung in die historischen Methoden. Hrsg. von Theo Kölzer, Martha C. Howell u. Walter Prevenier, Köln u. a. 2004. Christoph Cornelissen (Hg.): Geschichtswissenschaften: eine Einführung, Frankfurt am Main 2000. Wolfgang Schmale (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen, Wien u. a. 1999. Helmut Heiber: Walter Frank und sein Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands, Stuttgart 1966. Michael H. Kater: Das „Ahnenerbe“ der SS 1935-1945. Ein Beitrag zur Kulturpolitik des Dritten Reiches, München 1997. Frank-Lothar Kroll: Utopie als Ideologie. Geschichtsdenken und politisches Handeln im Dritten Reich, Paderborn 1998. Schöttler, Peter (Hg.): Geschichtsschreibung als Legitimationswissenschaft 1918-1945, Frankfurt am Main 1999. Michael Fahlbusch: Wissenschaft im Dienst der nationalsozialistischen Politik? Die „Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften“ von 1931-1945, Baden-Baden 1999.

GM Grundmodul Neuere Geschichte II
Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert Do., 8.00-12.00 Uhr
(V mit Propädeutikum) CZ 3, SR 306
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer

Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts setzte in Südosteuropa ein Prozeß der Entstehung von Nationalstaaten ein, dem das Osmanische Reich nach mehr als dreihundertjähriger Herrschaft auf dem Balkan nur noch wenig entgegenzusetzen hatte. Entlang der bis in die Gegenwart wirkungsmächtigen Strukturprobleme, die aus einer ausgesprochen ungleichgewichtigen Modernisierung der südosteuropäischen Gesellschaften erwachsen, bietet das Modul eine Einführung in zentrale Fragestellungen und Arbeitsweisen der jüngeren Geschichte Ost- und Südosteuropas.

Das Modul kann auch als Grundmodul Neuere Geschichte II besucht werden. Besondere Sprachkenntnisse sind nicht erforderlich.

FM Fachmodul Neuere Geschichte II
Der russische Bürgerkrieg 1918-1921 Di., 8.00-12.00 Uhr
Dr. Jörg Ganzenmüller HI, SR

Die Oktoberrevolution von 1917 gilt als eine entscheidende Zäsur in der europäischen Geschichte. Doch nicht mit dem Sturm auf den Winterpalast hatten die Bolschewiki die Macht in Russland erobert, sondern erst am Ende eines langen, blutigen Bürgerkrieges. Dieser Krieg war nicht nur eine militärische Auseinandersetzung zwischen „Roten“ und „Weißen“. Das junge kommunistische Regime war zugleich mit Bauernaufständen, einer ausländischen Intervention und einem auseinanderbrechenden Vielvölkerreich konfrontiert.

Die Veranstaltung wird sich vorwiegend mit der Frage beschäftigen, inwieweit der Russische Bürgerkrieg dem sowjetischen System seinen kulturellen Prägestempel aufgedrückt hat. Wurden in dieser Formierungsphase des sowjetischen Staates Gewalt und Militanz in das politische System implementiert, so daß die mentalen Grundlagen des Stalinismus in diesem Ereignis zu suchen sind? Es wird also nicht nur um den Bürgerkrieg selbst gehen, sondern auch um seine Verarbeitung und mythische Überhöhung in der Folgezeit.

Es ist möglich, in diesem Fachmodul auch einen Proseminarschein zu erwerben.

Literatur: Orlando Figes: Die Tragödie eines Volkes. Die Epoche der russischen Revolution 1891-1924, Berlin 1998; Diane P. Koenker u.a. (Hg.): Party, State, and Society in the Russian Civil War. Explorations in Social History, Bloomington/Ind. 1989; Nikolaus Katzer: Die weisse Bewegung in Russland. Herrschaftsbildung, praktische Politik und politische Programmatik im Bürgerkrieg, Köln u.a. 1999.

FM	Fachmodul Neuere Geschichte II	
	Geschichte der Weimarer Republik (V)	Mi., 8.00-10.00 Uhr
	Prof. Dr. Hans-Werner Hahn	UHG, HS 235
	Die Weimarer Nationalversammlung 1919 (S)	Mo., 8.00-10.00 Uhr
	Dr. Stefan Gerber	UHG, SR 166

Geschichte der Weimarer Republik (V)
Kommentar siehe Vorlesungen.

Die Weimarer Nationalversammlung (S)

Noch immer gilt die Anmerkung Eberhard Kolbs von 1984, die historische Forschung zur Weimarer Republik habe dem „Prozeß der Verfassungsschöpfung 1918/19 [...] bisher nur ein vergleichsweise mäßiges Interesse entgegengebracht“. Das Seminar versucht den hauptsächlichlichen „Ort“ dieser Verfassungsschöpfung, die Weimarer Nationalversammlung von 1919, unter verschiedenen Aspekten auszuleuchten. Wahlbewegung und Wahlen, die Parteien in der Nationalversammlung, die verschiedenen Verfassungsentwürfe und die Arbeit des Verfassungsausschusses sollen ebenso in die Überlegungen einbezogen werden, wie der historische „Ort“ der Weimarer Nationalversammlung in der deutschen Verfassungs- und Parlamentsgeschichte und ihre Beziehungen zu dem zugleich „realen“ und „Symbolort“ Weimar.

Literatur: Allgemein: Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik. 6. Aufl. München 2002; Andreas Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft. München 2000; zu Verfassung und Nationalversammlung: Ernst Rudolf Huber, Deutsche Verfassungsgeschichte. Bd. 5: Weltkrieg, Revolution und Reichserneuerung 1914-1919. Stuttgart 1978; Christoph Gusy, Die Weimarer Reichsverfassung. Tübingen 1997; die Beiträge in Eberhard Kolb (Hrsg.), Vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Köln 1972.

FM	Fachmodul Neuere Geschichte II	
	Mythos Humboldt? Deutsche Universitäten im 20. Jahrhundert (V)	Fr., 8.00-10.00 Uhr
	Prof. Dr. Jürgen John	UHG, HS 145
	Übung zur Vorlesung	Fr., 10.00-12.00 Uhr
	Prof. Dr. Jürgen John	UHG, SR 163

Mythos Humboldt? Deutsche Universitäten im 20. Jahrhundert (V mit begleitender Übung)
Kommentar siehe Vorlesungen.

FM	Fachmodul Neuere Geschichte II Historiker im 20. Jahrhundert (V) Prof. Dr. Lutz Niethammer Geschichtsdenken auf „Ground Zero“ (Ü) Prof. Dr. Lutz Niethammer (zusammen mit Dong-Ki Lee)	Di., 10.00-12.00 Uhr UHG, HS 235 Di., 16.00-18.00 Uhr UHG, SR 141
----	---	--

Historiker im 20. Jahrhundert (V)
Kommentar siehe Vorlesungen.

Geschichtsdenken auf „Ground Zero“ (Ü)

In vielen Zeitdiagnosen wurde der 11. September 2001 – weit mehr als das Millennium anderthalb Jahre zuvor – als Zäsur oder Beginn einer neuen Periode interpretiert. In dieser historiographischen Übung zur aktuellen geschichtlich deutenden Zeitdiagnostik soll danach gefragt werden, wie diese Zäsur im Geschichtsdenken der Gegenwart gefasst wird und welche politischen Diagnosen und historischen Fragestellungen daraus gewonnen werden. Ausgehend von einer neuen internationalen Qualität von Terrorismus werden dabei nicht nur die Konfliktherde im Nahen und Mittleren Osten und die Verletzlichkeit westlicher Zivilisation thematisiert. Sondern es geht auch um das Verhältnis zwischen Weltkulturen, ihren religiösen Fundamenten und neofundamentalistischen Politisierungen in der Globalisierung, um den weltweiten Kampf um Ressourcen, um das Verhältnis der USA und ihrer derzeitigen neokonservativen Führung im Konzert früherer und kommender Großmächte, um Weltinnenpolitik und unilaterale Machtpolitik. Zugrunde gelegt werden geschichtsdiagnostische Essays der letzten drei Jahre aus Amerika, Asien und Europa. Eine Textsammlung in deutscher und englischer Sprache mit weiteren Literaturhinweisen erhalten Teilnehmer nach ihrer Anmeldung ab September.

Einführende Literatur: Zur Sache siehe die o.a. Textsammlung. Als Einstimmung auf die Textgattung historisch-zeitdiagnostischer Essayistik ist eine kritische Lektüre des Kompendiums von Ernst Nolte: Geschichtsdenken im 20. Jahrhundert. Von Max Weber bis Hans Jonas, Berlin/Frankfurt/M. 1991, zu empfehlen.

Ü	zur Historiographie: „Der“ Klu Klux Klan in der Amerikanischen Geschichtsschreibung – von der Reconstruction bis zur Gegenwart Barbara Ernst	Blockveranstaltung*)
---	---	----------------------

*)	Fr., 10.12.04, 16.00-18.30 Uhr, in:	UHG, SR 166
	Fr. 28.1.05, 14.00-18.00 Uhr, in:	UHG, SR 166
	Sa., 29.1.05, 9.00-17.00 Uhr, in:	HI, SR
	Fr., 4.2.05, 14.00-18.00 Uhr, in:	UHG, SR 166
	Sa., 5.2.05, 9.00-17.00 Uhr, in:	HI, SR

'Der' Ku Klux Klan ist weltweit Synonym für rassistische Gewalt: Weiße Roben, brennende Kreuze sind zu Symbolen des Terrors geworden und sind im öffentlichen Gedächtnis mit der Ermordung insbesondere von Afro-Amerikanern im Süden der USA verknüpft.

Die Übung wird sich mit der Geschichtsschreibung zum Ku Klux Klan beschäftigen: Es werden die verschiedenen Phasen der 'Klan-Geschichte' – von der ersten Gründung z.Zt. der Reconstruction, über die Gründung des 2. Klans und dessen Hochphase in den 1920er Jahren,

das Wiederaufleben des Klans z.Zt. der Bürgerrechtsbewegung in den 1960er Jahren, bis zur gegenwärtigen Situation – thematisiert.

Durch die historiographische Beschäftigung mit der Organisation – den Unterschieden bzgl. inhaltlicher Fokussierung, gesellschaftlichem Rückhalt, geographischer Ausbreitung, politischer Macht, sozialer Schichtung und Geschlechterverhältnis innerhalb ‚des‘ Klans, etc. in den verschiedenen historischen Phasen – wird deutlich, daß es sich bei ‚dem Klan‘ nicht um eine sozial und inhaltlich homogene, historisch konstante Gruppierung handelt – anders als häufig in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Durch die Rekonstruktion des jeweiligen Zeitkontextes – Reconstruction, Einwanderung, Nativismus, Anti-Semitismus der 1920er Jahre, Antikommunismus und Bürgerrechtsbewegung – soll die Historizität sowohl der ‚Klan‘-Bewegung selbst als auch der Interpretationsmuster zu Gründung und Selbst-Legitimierung der Gruppierung(en) in den jeweiligen Phasen deutlich werden.

Teilnahmevoraussetzung: gute Englischkenntnisse, da die Literatur ausschließlich in englischer Sprache vorliegt. Anmeldung per mail: Barbara.Ernst@uni-jena.de

Literatur: David M. Chalmers: Hooded Americanism: the History of the Ku Klux Klan, Durham 2000, sowie die entsprechenden Einträge in der ‚Encyclopedia of Southern Culture‘, hrsg. von Charles Reagan Wilson [u.a.], Chapel Hill [u.a.] 1993

Ü zur Quellenkunde/Historiographie: Studentengeschichte im 20. Jahrhundert Do., 14.00-16.00 Uhr
Dr. Tobias Kaiser UHG, SR 29

Die Geschichte der Studierenden ist ein wichtiger, bisweilen unterschätzter Teilbereich der Universitäts- und Bildungsgeschichte. Eine Universitätsgeschichte kann nicht ohne die Untersuchung des Bereiches „Lehre“ auskommen, muss damit die Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden untersuchen. Darüber hinaus gelten Studierende – nicht nur im Hinblick auf das Phänomen „1968“ – immer auch als eine politisch und gesellschaftlich relevante Gruppe, die Positionen der jungen Generation vermittelt. Die Übung wird sich sowohl mit historiographischen Positionen auseinandersetzen als auch mit Quellen arbeiten. Dabei steht die Geschichte der Universität Jena ausdrücklich im Vordergrund. Im Rahmen der Übung bietet sicher daher Gelegenheit, bisher wenig beachtete Felder der Forschung abzustecken und auch eigene Ergebnisse zu erarbeiten. Anknüpfungsmöglichkeiten bieten konkrete laufende Projekte der „Senatskommission zur Aufarbeitung der Jenaer Universitätsgeschichte im 20. Jahrhundert“ und des Studentenrates der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Literatur: Konrad Hugo Jarausch: Deutsche Studenten 1800-1970, Frankfurt am Main 1984; Matthias Stickler: Neuerscheinungen zur Studentengeschichte seit 1994. Ein Forschungsbericht über ein bisweilen unterschätztes Arbeitsfeld der Universitätsgeschichte, in: Jahrbuch für Universitätsgeschichte 4 (2001), S. 262-270; Michael Grüttner: Studenten im Dritten Reich, Paderborn/München/Wien/Zürich 1995; Mike Bruhn/Heike Böttner: Die Jenaer Studenten unter nationalsozialistischer Herrschaft 1933-1945, Erfurt 2001; Waldemar Krönig/Klaus-Dieter Müller: Nachkriegs-Semester. Studium in Kriegs- und Nachkriegszeit, Stuttgart 1990; dies.: Anpassung, Verfolgung, Widerstand. Hochschule und Studenten in der SBZ und DDR 1945-1961, St. Augustin 1994; Vergangenheitsklärung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Beiträge zur Tagung „Unrecht und Aufarbeitung“ am 19. und 20.6.1992, bearbeitet von Hans Richard Böttcher, Leipzig 1994; Malte Sieber/Ronald Freytag, Kinder des Systems. DDR-Studenten vor, im und nach dem Herbst ’89, Berlin 1993.

Ü Sauberkeitsdiskurse und politische „Säuberungs“- Praxis im 20. Jahrhundert
Dr. Klaus Latzel

Mi., 12.00-14.00 Uhr
CZ 3, SR 318

Das 20. Jahrhundert war auch ein Jahrhundert der „Säuberungen“. Diese Metapher verknüpft körperbezogene Sauberkeitsdiskurse, Reinheitsutopien von Partei, „Volkkörper“ oder Ethnie und deren Umsetzung in blutige Gewalt. In der Übung soll an verschiedenen Beispielen politischer und ethnischer „Säuberungen“ untersucht werden, wie darin die semantische Verbindung von Reinheit und Gewalt jeweils konstruiert wurde und welche je spezifische Bedeutung ihr für die grausame Praxis der Säuberungsrituale beigemessen werden kann.

Literatur: Norman M. Naimark, Flammender Haß. Ethnische Säuberung im 20. Jahrhundert, München 2004; Hermann Weber/Ulrich Mählert (Hg.), Terror. Stalinistische Parteisäuberungen 1936-1953, Paderborn 1998; „Sociologus“ 51 (2001), H. 1/2 (Themenheft „Reinheit und Gewalt“); Mary Douglas, Reinheit und Gefährdung. Eine Studie zu Vorstellungen zu Verunreinigung und Tabu, Frankfurt/M. 1988.

Ü Die Republik von Weimar: Eine Inventur
Dr. Silke Satjukow

Mo., 14.00-16.00 Uhr
Multimediazentrum

In der Republik von Weimar erreichen politische, soziale und kulturelle Entwicklungen, die sich spätestens seit der Jahrhundertwende mehr und mehr Geltung verschafft hatten, einen ersten Höhepunkt. Ob in Wissenschaft und Kunst, in den Medien, im Städtebau oder der Medizin: in wesentlichen gesellschaftlichen Bereichen gelangen Phänomene der „Moderne“ zu großer Wirkungsmacht - überschäumend bejubelt und befördert, furchtsam abgelehnt und bekämpft. In der Übung sollen diese Modernisierungsprozesse diskutiert und auf ihre langfristigen Folgen für das 20. Jahrhundert hin befragt werden.

Literatur: Volker Ullrich: Die nervöse Großmacht. Aufstieg und Untergang des Deutschen Kaiserreichs 1871-1918, Frankfurt/Main, 3. Aufl. 1999. Fröhlich, Michael (Hrsg.): Die Weimarer Republik: Portrait einer Epoche ind Biographien, Darmstadt 2002.

Ü zur Methodik/Geschichte und Öffentlichkeit: Natur, Macht und Medien. Einführung in die Historische Umweltforschung und die wissenschaftliche Internetnutzung
Marco Schrul

Do., 12.00-14.00 Uhr
HI, SR

Im Rahmen der Übung erfolgt zunächst eine Einarbeitung in die Grundzüge der historischen Umweltforschung mit einem zeitlichem Schwerpunkt von der Industriellen Revolution bis zum vieldiskutierten „50er Jahre-Syndrom“ im 20. Jahrhundert. Gleichzeitig wird in die wissenschaftliche Internetnutzung (Recherchieren, Organisieren, Rezensieren und Publizieren) eingeführt und deren Zukunftsperspektiven diskutiert. Aufbauend auf diesen Grundlagen soll die Konzeption für ein Portal für die deutsche Umweltgeschichte (www.umweltgeschichte.de) erarbeitet und praktisch umgesetzt werden.

Als grundlegende Lektüre wird der Brüggemeier-Band empfohlen, der (entgegen der Formulierung des Titels, welcher sich an den Vorgaben der 20-Tage-Reihe orientiert) eine gelungene Einführung in die Umweltgeschichte seit Mitte des 19. Jahrhunderts bietet und auch in der Anschaffung als dtv-Band erschwinglich sein dürfte.

Die Zahl der Teilnehmenden an der Übung ist auf 25 Studierende begrenzt. Anmeldungen und Rückfragen an marco-schrul@gmx.de.

Literatur: Arne Andersen, Umweltgeschichte. Forschungsstand und Perspektiven, in: AfS 33, 1993, 672-701; Onno Bonstra/Leen Breure/Peter Doorn, Past, Present and Future of Historical Information Science, in: Historical Social Research 108, 2004, 4-132; Franz-Josef Brüggemeier, Tschernobyl, 26. April 1986. Die ökologische Herausforderung (Norbert Frei / Klaus-Dietmar Henke / Hans Woller (Hrsg.), 20 Tage im 20. Jahrhundert); Joachim Radkau, Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt. München 2000; Ders., Was ist Umweltgeschichte?, in: Werner Abelshauser (Hrsg.), Umweltgeschichte. Umweltverträgliches Wirtschaften in historischer Perspektive. Göttingen 1994, 11-28; Michael Toyka-Seid, Mensch und Umwelt in der Geschichte. Neues aus dem produktiven Selbstfindungsprozess der Umweltgeschichte, in: AfS 43, 2003, 423-447.

HpS Das Ende der Weimarer Republik 1930-1933
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn

Di., 16.00-18.00 Uhr
CZ 3, SR 317

Mit dem 1930 vollzogenen Übergang zum Präsidialsystem und der damit verbundenen Preisgabe des Parlamentarismus begann der Auflösungsprozess der 1919 in Weimar geschaffenen politischen Ordnung. Im Seminar sollen die Vorgeschichte dieser Weichenstellung und die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen in der Zeit zwischen der Ernennung Brünnings zum Reichskanzler und der nationalsozialistischen Machtergreifung behandelt werden. Besonderes Gewicht soll dabei auf die gerade bei diesem Thema so vielfältigen und wichtigen Forschungskontroversen gelegt werden. Dies betrifft vor allem die Fragen nach der Krise des Parteienstaates, nach den Gründen für den Aufstieg der NSDAP, nach der Wirtschaftspolitik Heinrich Brünnings, den Handlungsspielräumen der Arbeiterbewegung und der gegenüber der NSDAP betriebenen „Zähmungspolitik“ der konservativen Eliten.

Literatur: Dieter Gessner, Die Weimarer Republik. Darmstadt 2002; Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik. 6. Aufl. München 2002; Reiner Marcowitz, Weimarer Republik 1929-1933. Darmstadt 2004; Heinrich August Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie. München 1993; Andreas Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft. München 2000.

HpS Zur Jenaer Erinnerungskultur
Prof. Dr. Jürgen John / Justus H. Ulbricht

Do., 14.00-16.00 Uhr
HI, SR

Der Name "Jena" hat sich in vieler Hinsicht in das nationale kulturelle Gedächtnis eingeschrieben. Mit ihm werden der universitäre Namenspatron Schiller und andere symbolisch aufgeladene Namen wie Abbe oder Haeckel assoziiert, aber auch klassische deutsche Philosophen, die Frühromantiker oder bekannte Pädagogen. Sie erlangten in den erinnerungskulturellen Wertehorizonten und Deutungsperspektiven der verschiedenen Milieus und Epochen freilich sehr unterschiedliches Gewicht. Auch beschränkte sich der Reigen national relevanter "Jenaer Geister" nicht auf diese Namen und geistigen Strömungen. Davon zeugen die Porträtbüsten am Fürstengraben ebenso wie die zahllosen Erinnerungstafeln an Jenaer Häusern. Solche und andere Erinnerungszeichen im öffentlichen Raum haben stets höchst unterschiedliche Deutungen, Kodierungen und Konnotationen erfahren. Welche Probleme vor allem der erinnerungskulturelle Umgang mit den Geschichtsperioden des 20. "Jahrhunderts der Extreme" bereitet, haben in den letzten Jahren heftige öffentliche Debatten gezeigt, mit denen Jena bundesweit in die Schlagzeilen geriet. Sie offenbarten einen deutlichen Mangel an nachhaltiger Erinnerungskultur. Derartigen Fragen und Aspekten wird

das Hauptseminar an ausgewählten Beispielen der Jenaer Memorial- und Erinnerungskultur nachgehen, dabei neue Quellen erschließen und zudem der Vorbereitung einer diesem Thema gewidmeten Konferenz Ende 2005 dienen. Exkursionen zu Gedenkstätten, Denkmälern und anderen "Orten der Erinnerung" sind ebenfalls Bestandteile des Seminarprogramms.

Literatur: Pierre Nora: Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Berlin 1990; Ulrich Borsdorf/Heinrich Theodor Grütter (Hg.): Orte der Erinnerung. Denkmal, Gedenkstätte, Museum, Frankfurt/New York 1999; Constanze Carcenac-Leconte u.a. (Hg.): Steinbruch. Deutsche Erinnerungsorte, Frankfurt u.a. 2000; Etienne Francois/Hagen Schulze (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte, 3 Bde., München 2001; Monika Gibas (Hg.): Mitten und Grenzen. Zu zentralen Deutungsmustern der Nation, Leipzig 2003; Jürgen John/Volker Wahl (Hg.): Zwischen Konvention und Avantgarde. Doppelstadt Jena-Weimar, Köln/Weimar/Wien 1995.

HpS Diskontinuität und historischer Diskurs
Prof. Dr. Lutz Niethammer
(zusammen mit Franka Maubach M.A.)

Mi. 10.00-12.00 Uhr
UHG, SR 164

In diesem Hauptseminar geht es um historische Fragestellungen, öffentlichkeitswirksame Debatten und einflussreiche Forschungseinrichtungen, die im deutschen Sprachraum seit dem Ersten Weltkrieg die Bearbeitung von Zeitgeschichte bestimmt haben. Im Mittelpunkt stehen die politischen Konstitutionsbedingungen von Zeitgeschichte in der Weimarer Republik, im Dritten Reich, in der Besatzungszeit, in der DDR, in der Bundesrepublik und in der zweiten österreichischen Republik, und ab und zu wird auch die Schweiz in den Vergleich einbezogen werden. Selbstverständlich wird dabei die wachsende Internationalisierung zeitgeschichtlicher Forschung und Diskurse besonders untersucht werden, nicht zuletzt ihre Wurzeln in der Emigration aus Deutschland und Österreich nach 1933 bzw. 1938.

Literatur: Schöttler, Peter (Hg.): Geschichtsschreibung als Legitimationswissenschaft: 1918-1945, Frankfurt/M. 1999; Oexle, Otto Gerhard/Schulze, Winfried (Hg.): Deutsche Historiker im Nationalsozialismus, Frankfurt/M. 1999; Jaraus, Konrad/Sabrow, Martin (Hg.): Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945, Göttingen 2002; Sabrow, Martin/Jessen, Ralph/Große Kracht, Klaus (Hg.): Zeitgeschichte als Streitgeschichte. Große Kontroversen seit 1945, München 2003; Augstein, Rudolf (Hg.): „Historikerstreit“: die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung, München 1995; Eckert, Rainer/Kowalczyk, Ilko-Sascha/Stark, Isolde (Hg.): Hure oder Muse? Klio in der DDR. Dokumente und Materialien des Unabhängigen Historiker-Verbandes, Berlin 1994.

K Zeitgeschichtliches Kolloquium
Prof. Dr. Jürgen John / Prof. Dr. Lutz Niethammer
Prof. Dr. von Puttkamer / PD Dirk van Laak

Mi., 16.00-18.00 Uhr
HI, SR

Das zeitgeschichtliche Kolloquium richtet sich an fortgeschrittene Studenten, Examenskandidaten, Graduierte und Mitarbeiter, die sich für die Geschichte des 20. Jahrhunderts interessieren. Darin wird über laufende Forschungsarbeiten der Teilnehmer und eingeladener Gastreferenten diskutiert. Der besondere Akzent dieser Institution in Jena besteht darin, dass dabei immer wieder Gegenstände der mittel- und westeuropäischen Geschichte und der Regionalgeschichte unseres Raumes mit solchen der osteuropäischen Geschichte in einem Diskussionsraum zusammenkommen. Ohne auf die DDR-Geschichte fixiert zu sein, soll dadurch ein offener historischer Erfahrungsraum konstituiert werden, der sich der sowjetischen Einflüsse auf Ostdeutschland in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in forschendem Verstehen bewusst wird.

OS Kolloquium zur Universitätsgeschichte im
20. Jahrhundert
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn / Prof. Dr. Jürgen John

Do., 16.00-18.00 Uhr
HI, SR

Im Jahre 2008 begeht die Universität Jena ihr 450. Gründungsjubiläum. Dabei wird sich die Salana auf ihre gesamte widersprüchliche Geschichte besinnen. Das bedarf einer gesicherten empirischen Basis. Dafür laufen zur Zeit intensive Forschungen. Daran sind bereits mehrere Studierende beteiligt. Anderen interessierten Studierenden öffnet sich hier ein weites Feld für Seminar-, Magister- und wissenschaftliche Hausarbeiten für das Staatsexamen. Das Oberseminar bietet Gelegenheit, sich hier einzubringen, vor allem die Konzepte und Resultate studentischer Seminar-, Magister- und Hausarbeiten vorzustellen und gemeinsam mit den Mitarbeitern der Senatskommission zur Aufarbeitung der Jenaer Universitätsgeschichte im 20. Jahrhundert zu diskutieren. Darüberhinaus wird das Oberseminar auch als Forum zur Diskussion grundsätzlicher konzeptioneller und methodischer Fragen der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte sowie der Zwischenergebnisse des derzeit in Vorbereitung befindlichen Studienbandes zur SBZ- und DDR-Geschichte der Jenaer Universität dienen.

Das Modul kann auch als Grundmodul Neuere Geschichte II besucht werden. Besondere Sprachkenntnisse sind nicht erforderlich.

FM Fachmodul Osteuropäische Geschichte
(bzw. Fachmodul Neuere Geschichte II)
Der russische Bürgerkrieg 1918-1921 Di., 8.00-12.00 Uhr
Dr. Jörg Ganzenmüller HI, SR

Die Oktoberrevolution von 1917 gilt als eine entscheidende Zäsur in der europäischen Geschichte. Doch nicht mit dem Sturm auf den Winterpalast hatten die Bolschewiki die Macht in Russland erobert, sondern erst am Ende eines langen, blutigen Bürgerkrieges. Dieser Krieg war nicht nur eine militärische Auseinandersetzung zwischen „Roten“ und „Weißen“. Das junge kommunistische Regime war zugleich mit Bauernaufständen, einer ausländischen Intervention und einem auseinanderbrechenden Vielvölkerreich konfrontiert.

Die Veranstaltung wird sich vorwiegend mit der Frage beschäftigen, inwieweit der Russische Bürgerkrieg dem sowjetischen System seinen kulturellen Prägestempel aufgedrückt hat. Wurden in dieser Formierungsphase des sowjetischen Staates Gewalt und Militanz in das politische System implementiert, so daß die mentalen Grundlagen des Stalinismus in diesem Ereignis zu suchen sind? Es wird also nicht nur um den Bürgerkrieg selbst gehen, sondern auch um seine Verarbeitung und mythische Überhöhung in der Folgezeit.

Es ist möglich, in diesem Fachmodul auch einen Proseminarschein zu erwerben.

Literatur: Orlando Figes: Die Tragödie eines Volkes. Die Epoche der russischen Revolution 1891-1924, Berlin 1998; Diane P. Koenker u.a. (Hg.): Party, State, and Society in the Russian Civil War. Explorations in Social History, Bloomington/Ind. 1989; Nikolaus Katzer: Die weiße Bewegung in Russland. Herrschaftsbildung, praktische Politik und politische Programmatik im Bürgerkrieg, Köln u.a. 1999.

Ü Bäuerliche Lebenswelten im vorrevolutionären Fr., 14.00-16.00 Uhr
Russland UHG, SR 259
Franziska Schedewie

In den Jahrzehnten zwischen Aufhebung der Leibeigenschaft und Revolution durchlief das Zarenreich einen unaufhaltsamen Modernisierungsprozess. Das Interesse an den „bäuerlichen Lebenswelten“ erlebte dabei eine Hochkonjunktur. In konkurrierender Absicht versuchten Regierung und gebildete Gesellschaft, die Bauern in abgesteckten Bahnen in diesen Modernisierungsprozess zu integrieren. Gleichzeitig entstand eine Fülle an ethnographischer Literatur, die die Besonderheiten, die traditionellen Werte, die Moral, aber auch den Aberglauben der Bauerngesellschaft beschwor. Die Übung fragt nach Veränderungen auf dem russischen Dorf und den Möglichkeiten, diese zu erforschen. Diskutiert werden Beispiele aus der Historiographie, die sich der Thematik aus sozial- und wirtschafts- sowie aus kulturwissenschaftlicher Perspektive nähern. Russischkenntnisse sind nicht erforderlich.

Literatur: Ben Eklof, Stephen Frank (Hgg.): The World of the Russian Peasant: Post-Emancipation Culture and Society. Boston u.a. 1990; Stefan Plaggenborg: Bauernwelt und Modernisierung in der ausgehenden Zarenzeit, in: Heiko Haumann, Stefan Plaggenborg (Hgg.): Aufbruch der Gesellschaft im verordneten Staat. Russland in der Spätphase des Zarenreiches. Frankfurt a.M. 1994, 138-164; Olga Semyonova Tian-Shanskaia: Village Life in Late Tsarist Russia, hg. von David L. Ransel, Bloomington – Indianapolis 1993.

HpS Die bulgarische „Wiedergeburt“. Intelligenz und Nation unter osmanischer Herrschaft Di. 16.00-18.00 Uhr
Dr. Thomas Bohn CZ 3, SR 127

Im bulgarischen Geschichtsdenken firmiert die osmanische Herrschaft als „türkisches Joch“. Unter diesem Gesichtspunkt wurden orthodoxe Mönche, die 1762 über die Identität ihres Volkes nachzudenken begannen, zu nationalen Erweckern stilisiert. Die bis zur Errichtung des bulgarischen Exarchats 1870 bzw. bis zur Gründung des autonomen Fürstentums Bulgarien 1879 reichende „Wiedergeburt“ figuriert dementsprechend als Formierungsphase einer Nationalbewegung. Das Hauptseminar knüpft unmittelbar an die Ergebnisse der Übung vom Sommersemester an, in der – ausgehend von Miroslav Hroch – in sozialhistorischer Perspektive die Rolle der nationalen Trägerschichten problematisiert wurde. Diesmal soll es darum gehen, mit Jan Assmann anhand ausgewählter Symbolisierungen und Kanonisierungen nach den Funktionen des kulturellen Gedächtnisses für die polyethnisch und polykonfessionell zusammengesetzte osmanische Gesellschaft zu fragen.

Teilnahmevoraussetzung ist die Kenntnis der unten angegebenen Literatur, die im Handapparat der historischen Abteilung der ThULB zu finden ist. Anmeldungen werden unter Thomas.Bohn@uni-jena.de erbeten.

Literatur: Wolfgang Geier: Bulgarien zwischen West und Ost vom 7. bis 20. Jahrhundert. Sozial- und kulturhistorisch bedeutsame Epochen, Ereignisse und Gestalten. Wiesbaden 2001; Hans-Joachim Härtel/Roland Schönfeld: Bulgarien. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. München 1998; Norbert Reiter (Hrsg.): Nationalbewegungen auf dem Balkan. Berlin 1983.

HpS Text und Kontext. Literatur und Gesellschaft in Russland in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts Di., 10.00-12.00 UHR
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer / EAP 8, SR 301 [25]
Prof. Dr. Ulrich Steltner

Die russische Literatur erreicht im Zeitalter des Realismus (ca. 1850-1890) ihre bis dahin höchste Wirkung und breiteste Anerkennung weit über die Grenzen Russlands hinaus. Die künstlerische Relevanz ihrer Texte, insbesondere der Romane (Leitgattung des Realismus!), wird von den Zeitgenossen auch in ihrer gesellschaftlichen Verwertbarkeit begriffen, zumal die besonders engherzige russische Zensur seit den 20er Jahren gesellschaftstheoretische oder gesellschaftskritische bzw. philosophische Äußerungen ahndet oder sogar grundsätzlich verboten hat. Dabei ist die Zeit gekennzeichnet von wesentlichen gesellschaftlichen Umbrüchen (Bauernbefreiung und „Große Reformen“; Entstehung der „Intelligencija“; Beginn revolutionärer Bewegungen). Im Seminar geht es darum, beide Seiten des Prozesses zu beachten und zu beschreiben: (1.) Romanproduktion und –rezeption in den Grenzen der künstlerischen Texte, die sprachlich bis heute überliefert sind: Gogol', *Mertvyje duši* (*Die toten Seelen*), Turgenev, *Zapiski ochotnika* (*Aufzeichnungen eines Jägers*), Gončarov, *Obyknovennaja istorija* (*Eine gewöhnliche Geschichte*), Černyševskij, *Čto delat'?* (*Was tun?*), Dostoevskij, *Besy* (*Die Dämonen*), L.N.Tolstoj, *Voskresen'e* (*Auferstehung*); (2.) ihr Argument bzw. ihr Sinnpotential und ihre Bedeutung für gesellschaftliche Debatten sowie die historischen Hintergründe des jeweiligen Textes.

Literatur: Sekundärliteratur in der Veranstaltung. Zur literaturwissenschaftlichen Vorbereitung am besten die genannten Primärtexte lesen; für die historische Situation vgl. Hellmann, Manfred u. a. (Hgg.): *Handbuch der Geschichte Rußlands*, Bd. 3, Stuttgart 1992.

K Zeitgeschichtliches Kolloquium
Prof. Dr. Jürgen John / Prof. Dr. Lutz Niethammer
Prof. Dr. von Puttkamer

Mi., 16.00-18.00 Uhr
HI, SR

Das zeitgeschichtliche Kolloquium richtet sich an fortgeschrittene Studenten, Examenskandidaten, Graduierte und Mitarbeiter, die sich für die Geschichte des 20. Jahrhunderts interessieren. Darin wird über laufende Forschungsarbeiten der Teilnehmer und eingeladener Gastreferenten diskutiert. Der besondere Akzent dieser Institution in Jena besteht darin, dass dabei immer wieder Gegenstände der mittel- und westeuropäischen Geschichte und der Regionalgeschichte unseres Raumes mit solchen der osteuropäischen Geschichte in einem Diskussionsraum zusammenkommen. Ohne auf die DDR-Geschichte fixiert zu sein, soll dadurch ein offener historischer Erfahrungsraum konstituiert werden, der sich der sowjetischen Einflüsse auf Ostdeutschland in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in forschendem Verstehen bewusst wird.

Geschichtsdidaktik / Geschichte und Öffentlichkeit

Anm.: Die mit einem *) gekennzeichneten Übungen richten sich speziell an Lehramtsstudenten. Nur in ihnen ist der Erwerb von Übungsscheinen für Fachdidaktik möglich.

Ü*) Einführung in die Geschichtsdidaktik /
Schulpraktische Übungen
Dr. Steffi Hummel
Mo., 13.00-15.00 Uhr
UHG, SR 262

Die Veranstaltung wendet sich vor allem an Studenten im Grundstudium und eignet sich zur Vorbereitung des Blockpraktikums. Die Teilnehmer werden zunächst in einer theoretischen Einführung mit den didaktisch-methodischen Grundlagen der Konzeption von Geschichtsunterricht vertraut gemacht. Anschließend erhalten sie die Möglichkeit, an einer Jenaer Schule Unterrichtsstunden zu hospitieren und selbst zu gestalten.

Der praktische Teil wird in Kleingruppen jeweils an einem Vormittag durchgeführt.

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Studenten beschränkt. (Einschreibeliste!)

Ü*) Multiperspektivität im Geschichtsunterricht
Dr. Steffi Hummel
Do., 14.00-16.00 Uhr
CZ 3, SR 222

Multiperspektivisches Lernen ermöglicht dem Schüler die Betrachtung eines historischen Sachverhaltes aus unterschiedlichen Perspektiven der betroffenen Zeitgenossen und befähigt ihn somit zur Auseinandersetzung mit kontroversen Quellen und zu einer eigenständigen und begründeten Beurteilung historischer Situationen. In der Übung sollen an ausgewählten Beispielen die vielfältigen Möglichkeiten der Gestaltung von multiperspektivischen Unterricht vorgestellt und diskutiert werden. (Einschreibeliste!)

Klaus Bergmann: Multiperspektivität. Geschichte selber denken, Schwalbach/Ts. 2000.

Ü*) Der Zweite Weltkrieg – Themen, Medien,
Materialien für den Geschichtsunterricht
Dr. Klaus Latzel
Mo., 16.00-18.00 Uhr
HI, SR

In der Übung soll am Beispiel thematischer Schwerpunkte (z.B. Kriegsursachen, militärische Unterwerfung Europas, Ausbeutung und Völkermord, außereuropäischer Krieg, totaler Krieg) der wissenschaftliche Umgang mit unterschiedlichen Medien und Materialien (u.a. schriftliche Quellen, Fotos, Karten, Plakate, Karikaturen, Comics, materielle Zeugnisse) erprobt und deren Eignung für die Verwendung im Geschichtsunterricht diskutiert werden.

Literatur: Gerhard Schreiber, Der Zweite Weltkrieg, München 2002; Wolfgang Michalka (Hg.), Der Zweite Weltkrieg. Grundzüge, Analysen, Forschungsbilanz, München/Zürich 1989; Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hg.), Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 1999.

Ü*) Einführung in die Geschichtsdidaktik / Di., 15.00-17.00
Schulpraktische Übungen HI, SR
Rainer Lippmann

Die Veranstaltung wendet sich vor allem an Studenten im Grundstudium und eignet sich zur Vorbereitung des Blockpraktikums. Die Teilnehmer werden zunächst in einer theoretischen Einführung mit den didaktisch-methodischen Grundlagen der Konzeption von Geschichtsunterricht vertraut gemacht. Anschließend erhalten sie die Möglichkeit, an einer Jenaer Schule Unterrichtsstunden zu hospitieren und selbst zu gestalten. Der praktische Teil wird in Kleingruppen jeweils an einem Vormittag durchgeführt. Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Studenten beschränkt. (Einschreibeliste!)

Ü zur Methodik/Geschichte und Öffentlichkeit: Natur, Do., 12.00-14.00 Uhr
Macht und Medien. Einführung in die Historische HI, SR
Umweltforschung und die wissenschaftliche
Internetnutzung
Marco Schrul

Im Rahmen der Übung erfolgt zunächst eine Einarbeitung in die Grundzüge der historischen Umweltforschung mit einem zeitlichem Schwerpunkt von der Industriellen Revolution bis zum viel diskutierten „50er Jahre-Syndrom“ im 20. Jahrhundert. Gleichzeitig wird in die wissenschaftliche Internetnutzung (Recherchieren, Organisieren, Rezensieren und Publizieren) eingeführt und deren Zukunftsperspektiven diskutiert. Aufbauend auf diesen Grundlagen soll die Konzeption für ein Portal für die deutsche Umweltgeschichte (www.umweltgeschichte.de) erarbeitet und praktisch umgesetzt werden.

Als grundlegende Lektüre wird der Brüggemeier-Band empfohlen, der (entgegen der Formulierung des Titels, welcher sich an den Vorgaben der 20-Tage-Reihe orientiert) eine gelungene Einführung in die Umweltgeschichte seit Mitte des 19. Jahrhunderts bietet und auch in der Anschaffung als dtv-Band erschwinglich sein dürfte.

Die Zahl der Teilnehmenden an der Übung ist auf 25 Studierende begrenzt. Anmeldungen und Rückfragen an marco-schrul@gmx.de.

Literatur: Arne Andersen, Umweltgeschichte. Forschungsstand und Perspektiven, in: AfS 33, 1993, 672-701; Onno Bonstra/Leen Breure/Peter Doorn, Past, Present and Future of Historical Information Science, in: Historical Social Research 108, 2004, 4-132; Franz-Josef Brüggemeier, Tschernobyl, 26. April 1986. Die ökologische Herausforderung (Norbert Frei / Klaus-Dietmar Henke / Hans Woller (Hrsg.), 20 Tage im 20. Jahrhundert); Joachim Radkau, Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt. München 2000; Ders., Was ist Umweltgeschichte?, in: Werner Abelshausen (Hrsg.), Umweltgeschichte. Umweltverträgliches Wirtschaften in historischer Perspektive. Göttingen 1994, 11-28; Michael Toyka-Seid, Mensch und Umwelt in der Geschichte. Neues aus dem produktiven Selbstfindungsprozess der Umweltgeschichte, in: AfS 43, 2003, 423-447.

Ü*) Gesellschaftsgeschichte lebensweltlich. Aspekte Di., 10.00-12.00 Uhr
eines schülerorientierten Geschichtsunterrichts UHG, SR 223
Dr. Matthias Steinbach

Geschichtslernen hat mit Bindung und Interesse zu tun. Der Zusammenhang von gesellschaftsgeschichtlicher Perspektive und lebensweltlicher Erfahrung kann für die Ausprägung eines Geschichtsbewußtseins insoweit anregend sein, als sich das Eigene im Aneignungsprozess des Fremden auffinden läßt und kongeniales Verstehen ermöglicht. Im

Seminar sollen über diesen theoretischen Bezugspunkt Prinzipien und Verfahren der Vermittlung von Geschichte in zielgruppennaher und (auf den Geschichtsunterricht bezogen) schülerorientierter Absicht diskutiert werden.

Literatur: Hermann Lübke, Der Fortschritt und das Museum: über den Grund unseres Vergnügens an historischen Gegenständen, London 1982.

Ü Geschichte und Öffentlichkeit: Braveheart, Robin Hood Mi., 10.00-12.00 Uhr
 und Karl der Große. Das Mittelalter im historischen CZ 3, SR 315
 Film des ausgehenden 20. Jahrhunderts
 Prof. Dr. Helmut G. Walther

Es ist unverkennbar, daß das Mittelalter im Film in den letzten Jahren Konjunktur hat. Doch um welches Mittelalter handelt es sich dabei? Wo liegt etwa die Abgrenzung zum Typ des reinen action-Films oder zu Fantasy-Filmen. Die Übung will in der Analyse verschiedener Filme mit mittelalterlichem Sujet vor allem der beiden letzten Jahrzehnte versuchen, ob es so etwas wie ein spezifisches filmisches Mittelalterbild gibt, das visuell transportiert und vermittelt wird.

Erwartet wird, daß von allen Teilnehmern alle Filmbeispiele kritisch betrachtet werden (gemeinsames screening wird organisiert werden). Es wird Wert auf eine lebhaftige Diskussion gelegt, die wesentlicher Teil des individuellen Leistungsnachweises ist. Zusätzlich wird die Anfertigung einer schriftlichen Ausarbeitung zu einer noch im Einzelfall zu vereinbarenden Teilproblemanalyse erwartet.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt.

Ü*) Methodik/Quellenlektüre: Bildungschancen in der DDR Fr., 10.00-12.00 Uhr
 der 50er und 60er Jahre HI, SR
 Jana Woywodt

Diese quellenkundliche Übung verfolgt zwei Ziele. Zum einen sollen grundsätzliche Fragen des Umgangs mit Quellen verschiedener Art (Akten, Datenbanken, Interviews, Ego-Dokumente) in der Neueren/Neuesten Geschichte diskutiert werden. Zum anderen soll ein Einblick in die Bildungsvoraussetzungen und Bildungschancen der frühen DDR erfolgen, indem ausgewählte Quellen interpretiert und inhaltlich eingeordnet werden. Dabei sollen sozial-, ideen-, kultur- aber auch geschlechtergeschichtliche Fragen einbezogen werden. Die Übung richtet sich in erster Linie an Lehramtsstudenten des Grundstudiums.

Literatur: Arnold, K.: Der wissenschaftliche Umgang mit den Quellen, in: Goertz, H.-J. (Hg.): Geschichte. Ein Grundkurs. Reinbek bei Hamburg: 1998. S. 42-58. Häder, S.: Bildungsgeschichte einer Diktatur. Bildung und Erziehung in SBZ und DDR im historisch-gesellschaftlichen Kontext. Weinheim: 1997.

HpS „Stets gern für Sie beschäftigt“. Die Erfurter Firma Topf und Söhne und der Holocaust. Geschichte - Geschichtsschreibung - Ausstellung
Prof. Dr. Volkhardt Knigge

Mi., 12.00-14.00 Uhr
UHG, SR 270

Ohne die verbrennungstechnischen Entwicklungen der alteingesessenen Erfurter Firma Topf & Söhne wäre die reibungslose Durchführung des Genozids an den europäischen Juden in Auschwitz nicht möglich gewesen. Obwohl weder Firmenleitung noch maßgebliche Ingenieure und MitarbeiterInnen des Unternehmens zu den radikalen Weltanschauungsnationalsozialisten gezählt werden können, hat sich die Firma ohne Zögern darauf eingelassen, die Technik für die Massenverbrennung nicht nur in Erfurt sondern auch vor Ort in Buchenwald und Auschwitz zu entwickeln, zu erproben und zu perfektionieren. Wie es dazu gekommen ist, daß eine ganz normale deutsche Firma Beihilfe zum Massenmord leistete, ist eine Leitfrage der Veranstaltung. Darüber hinaus stehen Fragen geschichtswissenschaftlicher Deutung und Fragen der öffentlichen Vermittlung des Themas im Mittelpunkt. Seit über zwei Jahren läuft ein entsprechendes Forschungsprojekt an der Gedenkstätte Buchenwald, aus dem eine historische Ausstellung hervorgehen wird, die im Juni 2005 im Jüdischen Museum Berlin erstmals gezeigt werden wird. Die SeminarteilnehmerInnen werden Einblick in die praktische Arbeit erhalten. Das Seminar ist auf 20 TeilnehmerInnen beschränkt.

Literatur: Assmann, Aleida / Frank Hiddemann / Eckhard Schwarzenberger (Hg.): Firma Topf & Söhne – Hersteller der Öfen für Auschwitz. Ein Fabrikgelände als Erinnerungsort?, Frankfurt/M, New York 2002; Loose, Ingo: Die Commerzbank und das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, in: Ludolf Herbst / Thomas Weihe (Hg.): Die Commerzbank und die Juden 1933 – 1945, München 2004, S. 272-309; Pressac, Jean-Claude: Die Krematorien von Auschwitz: die Technik des Massenmordes, 2. Auflage, München u. a. 1995; Schüle, Annegret: Technik ohne Moral, Geschäft ohne Verantwortung. Topf & Söhne – die Ofenbauer für Auschwitz, in: Fritz Bauer Institut (Hg.): Im Labyrinth der Schuld. Täter – Opfer – Ankläger. Jahrbuch 2003 zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Frankfurt/M, New York 2003, S. 199-229.

E Examenskolloquium
Dr. Matthias Steinbach

Fr., 10.00-12.00 Uhr
UHG, SR 147

Telefonnummern und e-mail-Adressen

LS für Alte Geschichte

Ameling, Walter; Prof. Dr.	x9amwa@rz.uni-jena.de	944810
Kühnert, Barbara; PD Dr.	Barbara.Kuehnert@uni-jena.de	944813
Zimmermann, Klaus; Dr.	x9zini@rz.uni-jena.de	944814
Hartmann, Götz, M.A.	Goetz.Hartmann@uni-jena.de	944838
Sekretariat: Hofmann, Gerlinde	p8hoge@uni-jena.de	944820

LS für Mittelalterliche Geschichte

Walther, Helmut G.; Prof. Dr.	Helmut.Walther@uni-jena.de	944411
Freund, Stephan; PD Dr.	Stephan.Freund@rz.uni-jena.de	944413
Gramsch, Robert; Dr.	Robert.Gramsch@t-online.de	944406
Führer, Julian; Dr.	julifue@gmx.de	944414
Rasche, Ulrich; Dr.	Ulrichrasche@aol.com	944415
Sekretariat: Ibscher, Ute	Ute.Ibscher@uni-jena.de	944410

LS für Thüringische Landesgeschichte und Mittelalterliche Geschichte

Werner, Matthias; Prof. Dr.	Matthias.Werner@uni-jena.de	944420
Kälble, Mathias; Dr.	Mathias.Kaelble@uni-jena.de	944424
Tebruck, Stefan; Dr.	Stefan.Tebruck@rz.uni-jena.de	944425
Weigel, Petra; Dr.	petraweigeljena@aol.com	944423
Sekretariat: Ibscher, Ute	Ute.Ibscher@uni-jena.de	944410

LS für Geschichte der Frühen Neuzeit

Schmidt, Georg; Prof. Dr.	Georg.Schmidt@uni-jena.de	944431
Westphal, Siegrid; PD Dr.	swestphal3@yahoo.de	944434
Ackermann, Astrid; Dr.	Ackermann_Astrid@web.de	944433
Klinger, Andreas; Dr.	Andreas.Klinger@uni-jena.de	944438
Sekretariat: Platen, Regina	Regina.Platen@uni-jena.de	944430
Sekretariat: Munzert, Anke	w5muan@uni-jena.de	944436

LS für Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Hahn, Hans-Werner; Prof. Dr.	Hawe.Hahn@uni-jena.de	944440
Greiling, Werner; Prof. Dr.	Werner.Greiling@uni-jena.de	944444
Ries, Klaus; Dr.	Klaus.Ries@uni-jena.de	944058
Gerber, Stefan	Rebreg@web.de	944443
Kaiser, Tobias	Tobias.Kaiser@uni-jena.de	944443
Sekretariat: Platen, Regina	Regina.Platen@uni-jena.de	944430

LS für Neuere und Neueste Geschichte

Niethammer, Lutz; Prof. Dr.	Lutz.Niethammer@t-online.de	944451
van Laak, Dirk; PD Dr.	dvanlaak@t-online.de	944453
Bürgel, Tanja; Dr.	tbuergel@t-online.de	945061
Latzel, Klaus; Dr.	klatzel@web.de	944455
Satjukow, Silke; Dr.	satjukow@t-online.de	944454
Stutz, Rüdiger; Dr.	Ruediger.Stutz@uni-jena.de	945063
Woywodt, Jana	jwoywodt@yahoo.de	944454
Sekretariat: Burkhardt, Cathrin	Cathrin.Burkhardt@uni-jena.de	944450

Professur für Neue Geschichte/Schwerpunkt Geschichte Nordamerikas

Nagler, Jörg; Prof. Dr.	Joerg.Nagler@uni-jena.de	944470
Maninger, Stephan; Dr.	Srmjena@aol.com	
Ernst, Barbara	Barbara.Ernst@uni-jena.de	944474
Sekretariat: Steinhauer, Ramona	Ramona.Steinhauer@uni-jena.de	944400

Professur für moderne mitteldeutsche Regionalgeschichte

John, Jürgen; Prof. Dr.		944480
Sekretariat: Steinhauer, Ramona	Ramona.Steinhauer@uni-jena.de	944400

LS für Osteuropäische Geschichte

von Puttkamer, Joachim; Prof. Dr.	Joachim.Puttkamer@uni-jena.de	944461
Bohn, Thomas; Dr.	Thomas.Bohn@uni-jena.de	944403
Ganzenmüller, Jörg; Dr.	Joerg.Ganzenmueller@uni-jena.de	944463
Schedewie, Franziska	Franziska.Schedewie@uni-jena.de	944059
Sekretariat: Opitz, Sandy	Sandy.Opitz@uni-jena.de	944460

Didaktik der Geschichte

Knigge, Volkhart, Prof. Dr.	vknigge@buchenwald.de	
Hummel, Steffi; Dr.	Steffi.Hummel@freenet.de	944435
Steinbach, Matthias; Dr.	Matthias.Steinbach@uni.jena.de	944424
Lippmann, Rainer	Rainer.Lippman@tiscali.de	394841
Sekretariat: Burkhardt, Cathrin	Cathrin.Burkhardt@uni-jena.de	944450

Honorarprofessoren

Friesel, Evyatar; Prof. Dr.	friesel@h2.hum.huji.ac.li	
Timmermann, Heiner; Prof. Dr.Dr.	Prof.Dr.Dr.HeinerTimmermann@t-online.de; proftim@web.de; 06873-626 267; 06873-7410	